

# Flora und Vegetation der Weserinsel „Strohauser Plate“

Tim Roßkamp

Abstract: The author presents data concerning the flora und vegetation of the lower Weser island „Strohauser Plate“. This island originated in separated sands that grew together during the centuries. Nowadays the whole area of the island amounts to about 470 hectares, more or less influenced by the tides. 220 hectares are formed of grassland whereof 90 percent are protected by summer-dikes. The area of reed covers 230 hectares. Dominating plant communities of the noncultivated zones greatly influenced by the tides are the *Phragmitetum australis*, the *Typhetum angustifoliae*, and the *Phalaridetum arundinaceae*. At the artificial embankment along the east side of the island one can find the *Chaerophylletum bulbosi*, an *Urtica dioica* community, the *Festuco-Leymetum arenarii* as well as an *Elymus repens-Festuca rubra* community. Communities of the cultivated grassland outside the dikes are the *Caricetum distichae* and the *Glycerietum maximae*. The vegetation inside the dikes is dominated by the *Lolio-Cynosuretum hordeetosum secalini*. The 217 relevés to record the several types of vegetation were taken in spring and summer 2000. The flora of the island counts 229 species, with 16 species listed in the red data book of Lower Saxony.

## 1. Einleitung

Der Niederweserraum ist bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts Ziel botanischer Untersuchungen. So veröffentlichte FOCKE (1915) mit der „Uferflora der Niederweser“ die Ergebnisse seiner kontinuierlichen Beobachtungen, beginnend im Jahr 1853. Auch in den Regionalfloren, wie sie von BUCHENAU (1901) sowie MEYER & VAN DIEKEN (1949) vorgelegt wurden, finden sich Angaben über die Pflanzenwelt des Stromes (vgl. auch VON WEIHE 1951). – Die auf Höhe der Ortschaft Rodenkirchen in der Niederweser liegende Insel „Strohauser Plate“ ist in jüngerer Zeit Gegenstand zahlreicher avifaunistischer Untersuchungen. So geben die Arbeiten von FOKEN & NIEMEYER (1980), SOMMER (1994), WÜBBENHORST (1997, 2000), LÖSCHEN & KRÄUTER (1998), MEENKEN (1999), sowie WÜBBENHORST et al. (2000) einen guten Einblick in die Avifauna der Insel. – TAUX (in FOKEN & NIEMEYER 1980) liefert die ersten konkreten Angaben zur Flora der Plate. ALBERS & GRAUWINKEL (1999) stellen die Ergebnisse ihrer Erkundungen zur Pilzflora der Strohauser Plate vor. Erste Hinweise zum Aufbau der Ufervegetation der Niederweserinsel finden wir bei VON GLAHN (1999, 2000, 2001); gleichwohl fehlt bislang eine die gesamte Insel umfassende floristische und vegetationskundliche Bestandsaufnahme. Diese Lücke zu schließen, ist Ziel der vorliegenden Arbeit. Als Pilotphase eines geplanten E+E-Vorhabens zur Optimierung des Wiesenvogelschutzes auf der Strohauser Plate wurden mit finanzieller Unterstützung der Hochschule Vechta in den Jahren 1999 und 2000 umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden.

## 2. Methoden

Die Erfassung und Gliederung der Vegetation richtete sich nach der Methode von BRAUN-BLANQUET (vgl. DIERSCHKE 1994). Die Auswahl der Probeflächen erfolgte nach den üblichen Homogenitätskriterien. Die Mengenschätzung wurde nach der fünfteiligen „Artmächtigkeitsskala“, erweitert um die Seltenheitsgrade + und r, vorgenommen. Auf eine Unterteilung der Artmenge 2 in 2m, 2a und 2b sowie die Angabe der Soziabilität wurde verzichtet. Die Nomenklatur der Gefäßpflanzen folgt weitgehend GARVE & LETSCHERT (1991). – Die Geländearbeiten erfolgten in den Monaten Mai bis September 1999/2000. Die Vegetationstabellen wurden entsprechend der gebräuchlichen Vorgehensweise nach soziologischen Gesichtspunkten gegliedert. Die so herauskristallisierten Vegetationstypen stellen die Basiseinheiten für die Vegetationskartierung dar. Die Vegetationskartierung erfolgte auf einer Kartengrundlage von 1 : 5000 (DG 5000). Für den etwa 6 km langen weseniseitigen



Abb. 1: Ausschnitt aus einer historischen Karte von 1790.

Uferbereich wurde diese Karte auf den Maßstab 1 : 2000 vergrößert und mit einem feinen Gauß-Krüger-Koordinatennetz versehen. Mit Unterstützung eines GPS-Gerätes (Garmin eTrex) konnte so im Gelände eine Kartiergenauigkeit von  $\pm 4$  m erreicht werden.

### 3. Entstehung und Entwicklung der Strohauser Plate

Die Strohauser Plate hat sich im Laufe der Jahrhunderte durch das Zusammenwachsen verschiedener Wesersände entwickelt. Zwischen 1600 und 1800 gab es in der Weser zwischen Butjadingen und Rodenkirchen viele kleine Inseln (siehe Abb. 1). Der Strom war zu jener Zeit aufgrund der starken Versandung kaum noch schiffbar (SCHIRMER 1995, FÜRST 2000). Die heutige Strohauser Plate hat sich letztendlich durch den Zusammenschluß von Rauher Plate, Golzwarder Schlickplate, Reiherplate und Strohauser Plate gebildet. 1832 wuchs die Reiherplate mit der Golzwarder Schlickplate zusammen. Schon vor 1800 war aus Rauher Plate und Strohauser Plate eine zusammenhängende Plate geworden (FÜRST 2000). Durch die Auswirkungen der ersten Weserkorrektur (1887-1895) entstand aus den ehemals vier Platen eine zusammenhängende Insel. Die erste Besiedlung der Platen erfolgte jedoch schon vor dieser Zeit. Auf der Rauhen / Strohauser Plate entstanden 1836 und 1845 die beiden ersten Häuser (FÜRST 2000). Durch Deich- und Schlingenbau wurde die Insel im folgenden Jahrhundert immer weiter stabilisiert. Schwere Sturmfluten führten jedoch auch zu häufigen Rückschlägen bei der Landgewinnung. In den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden auf der Plate durch den Reichs-Arbeitsdienst zusätzlich 100 ha Marsch eingedeicht. Damit vergrößerte sich die Fläche des durch Sommerdeiche geschützten Grünlandes auf über 200 ha. 1950 mußte ein Teil dieser Deichlinie zurückgenommen werden. Dies führte zu einem Verlust von 26 ha Grünland (SCHÜTTE 1998 u. SCHÜTTE 2000).

### 4. Beschreibung des Untersuchungsgebietes

#### 4.1 Lage und Bewirtschaftung

Die Strohauser Plate liegt zwischen den Städten Nordenham und Brake in Höhe der Ortschaft Rodenkirchen (Stromkilometer 45-51) in der Gemeinde Stadland, Landkreis Wesermarsch (Abb. 2). Im Osten ist sie durch die ca. 1 km breite Weser und im Westen durch den ca. 100 m breiten We-

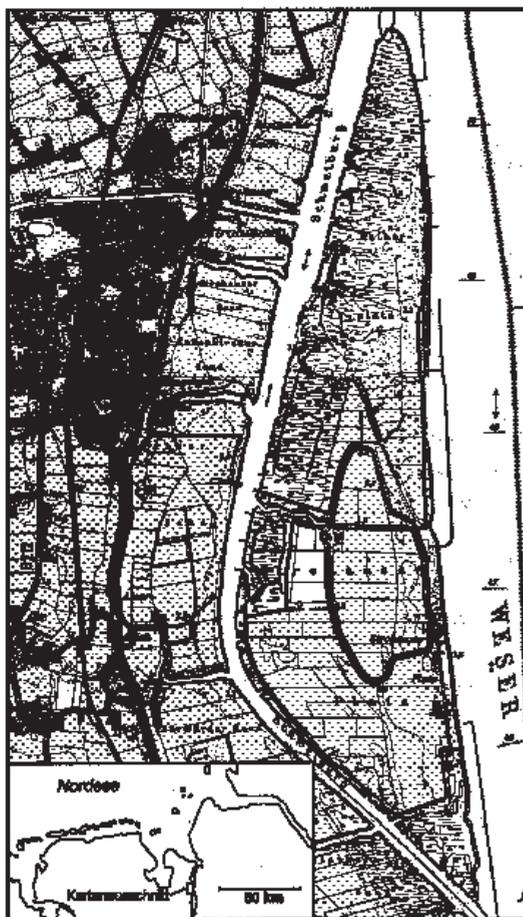


Abb. 2: Topografische Karte der Strohauser Plate. (Veröffentlicht mit Erlaubnis der Herausgebers: LGN-Landesvermessung und Geobasisinformatik Niedersachsen – 50-2543/01).

serarm „Schweiburg“ vom Festland getrennt. Die Insel dehnt sich in Nord-Süd-Richtung über 6 km und in Ost-West-Richtung an der breitesten Stelle über 1,3 km aus. Die Gesamtfläche beträgt innerhalb der Mittleren Tidehochwasser- (MThw) Linie ca. 470 ha, davon entfallen 220 ha auf Grünland (197 ha im Schutz von Sommerdeichen, 23 uneingedeicht) sowie 230 ha auf Röhricht. Die Strohauser Plate befindet sich zu 70 % im Eigentum des Landes Niedersachsen. Die restliche Fläche steht im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland. Verwaltet wird die Insel vom Domänenamt Oldenburg. Heute nutzen Pächter das Grünland auf zwei landwirtschaftlichen Betrieben durch ± extensive Rindviehhaltung (Ammenkuhhaltung, Rinder- und Bullenmast), als Mähweiden oder Mähwiesen ohne Verwendung von Mineraldünger und Pflanzenschutzmitteln. Da keine Brückenverbindung zum Festland besteht und die Schweiburg mit dem Boot nur während weniger Stunden um die Hochwasserzeit überquert werden kann, ist die Bewirtschaftung der Insel durch die Gezeiten erheblich erschwert. Die Gebäude der Gehöfte liegen vor Sturmfluten gesichert auf Warfen 6,20 m bzw. 7,20 m über NN. (MELLUMRAT e.V. 1999, SCHÜTTE 2000).

#### 4.2 Hydrologie

Die Strohauser Plate liegt im Gezeitenbereich der Weser. Der mittlere Tidehub beträgt derzeit etwa 3,8 m und liegt damit 3 m höher als vor der ersten Weserkorrektur vor über 100 Jahren (SCHIRMER 1995). In Abb. 3 und 4 sind die Auswirkungen der einzelnen Ausbaustufen auf Wassertiefe und Tidehub dargestellt. Die Mittlere Tidehochwasserlinie (MThw) liegt an der Plate bei etwa 1,9 m ü. NN. Die ausgedehnten Röhrichte im Norden der Insel stocken auf einem Geländeneiveau von etwa 2,5 m ü. NN. Aufgrund der zum Teil dicht gepackten Treibselaufgabe kann davon ausgegangen werden, daß eine vollständige Überflutung des Röhrichtbestandes nicht unter einem Pegelstand von 2,7 m ü. NN erfolgt. Nach einer Auswertung der Pegeldata Rechtenfleth (Stromkilometer 55,8) von 1991 bis 2000 wird dieser Inselbereich etwa 30 mal im Jahr überflutet. Diese Überflutungshäufigkeit gilt auch für das Außendeichsgrünland, das auf einem ähnlichen Geländeneiveau liegt wie das nördliche Röhricht. 80-90 % dieser Überflutungen finden von Mitte Oktober bis Mitte März statt. Der süd-

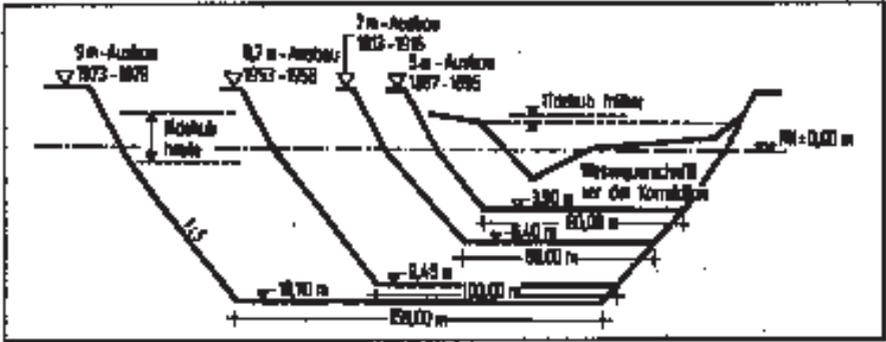


Abb. 3: Ausbauquerschnitte der Unterweser bei den verschiedenen Ausbauten bei Unterweserki-  
lometer 11: Hasenbüren (nach WETZEL 1988).

liche Außengroden der Plate liegt unter Niveau des Mittleren Tidehochwassers und wird deshalb tagtäglich überstaut.

Eine Überflutung des durch Sommerdeiche geschützten Innengrodens erfolgt bei einem Flutpegel höher als 3,6 m ü. NN. In den vergangenen 20 Jahren ist es zu insgesamt 32 Überflutungsereignissen gekommen (0-5 Überflutungen / Jahr). Bis auf zwei Ausnahmen erfolgten die Hochwasserereignisse jeweils zwischen Mitte Oktober und Mitte März. Je nach Menge des eingedrungnen Wassers kann es bis zu zehn Tage dauern, bis die Wassermassen über die sieben Entwässerungs-siele wieder abgeflossen sind.

Die Salinität des Weserwassers auf Höhe der Strohauser Plate beträgt im Jahresmittel etwa 0,3 ‰ (vgl. hierzu auch Abb. 5). Dieser Wert ergibt sich als Resultat kontinuierlicher Salinitätsmessungen, wie sie durch das Wasser- und Schifffahrtsamt Bremerhaven seit 1997 am Pegel Rechtenfleth durchgeführt werden. Es ist, bedingt durch unterschiedlich hohen Oberflächenabfluß, eine deutliche jahreszeitliche Periodik zu erkennen. Im Winterhalbjahr liegt der Salzgehalt oft deutlich unter 0,1 ‰, während er im Sommerhalbjahr zwischen 0,4 und 0,8 ‰ pendelt. Der Extremwert im Beobachtungszeitraum lag knapp unter 1,6 ‰.

Untersuchungen von PLATE (1951) zeigen, daß die Salinität des Weserseitenarnes Schweiburg um etwa 25-50 ‰ unter den Werten des Hauptstromes liegt. Dies ist durch den Oberflächenzufluß aus dem Schmalenflether-, Abser- und Strohauser-Siel zu erklären.

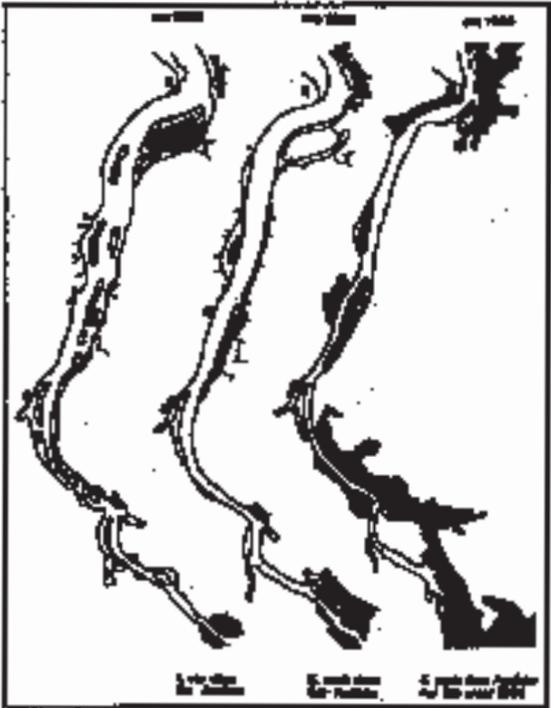


Abb. 4: Veränderung des Flußlaufes während der vergangenen 120 Jahre (nach BUSCH et al. 1984).

Die Entwässerung des Innengrodens der Strohauser Plate erfolgt über ein dichtes Grabennetz. Das Wasser wird bei Niedrigwasser über insgesamt sieben Sielddurchlässe in die Schweiburg geleitet. Bei Hochwasser verhindern Pendelklappen ein Eindringen des Weserwassers. Die Grabenwasserstände im Grünland liegen während der Vegetationsperiode zwischen 40 und 90 cm unter Flur (MEENKEN 1999).

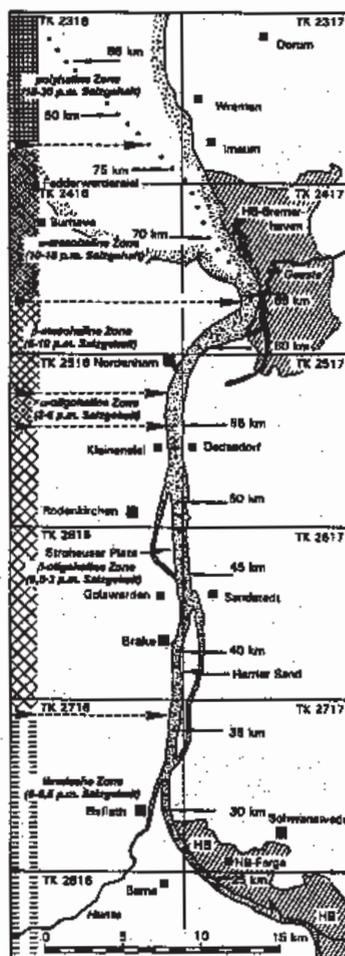


Abb. 5: Die Salinitätszonen der Niederweser (aus von GLAHN 1999).

#### 4.3 Geologie

In ihrem ursprünglichen Kern wird die Strohauser Plate durch eine Brackkleimarsch aufgebaut. Diese Bezeichnung trifft heute noch auf den nördlichen Außengroden der Insel zu. Hier hat eine weitgehend natürliche Bodenentwicklung stattgefunden. Der eingedeichte Innengroden ist von den regelmäßigen Hochwassern der Weser abgeschnitten und daher  $\pm$  vollständig ausgesüßt. Abgesehen von einer 36 ha großen Weserschlickaufspülung im südlichen Innengroden (siehe unten) sowie den hofnahen Bereichen, kann von einer relativ ungestörten Bodenentwicklung ausgegangen werden. Aufgrund der Aussüßung können die Böden als Flußkleimarsch bezeichnet werden.

Im Zuge der Fahrwasservertiefungen sowie kontinuierlicher Unterhaltungsmaßnahmen wurden im Niederweserbereich durch Baggertgutdeponierung die natürlichen Schlickufer in künstlich gestaltete Sandufer umgewandelt. Auch am weserseitigen Ufer der Plate entstand so ein Sandufer. Der überwiegend aus quarzreichen Mittelsanden aufgespülte Uferwall hat heute eine Breite von 20-50 m und besitzt ein mittleres Höhenniveau von etwa 2,7 m ü. NN. An der Uferlinie fällt der Uferwall meist senkrecht auf eine Höhe von 2,0-2,1 m ü. NN ab und geht in einen schmalen Sandstrand über, der bei einem Mittleren Tidehochwasser von 1,9 m ü. NN  $\pm$  regelmäßig überflutet wird. Nach schweren Sturmfluten sind oft große Bereiche des Sandstrandes verschwunden und der ursprüngliche Inselkern tritt hervor. Die davongespülten Sandmassen können noch Wochen später bei Niedrigwasser auf den tiefer liegenden Flußwatten nachgewiesen werden.

Das Flußwatt der Plate wird weserseitig durch eine knapp oberhalb der Mittleren Tideniedrigwasserlinie liegende massive Uferbefestigung begrenzt. Zwischen diesem Uferverbau an der Grenze zum Sublitoral und dem Übergang zum Supralitoral liegen im Abstand von 100 bis 200 m rechtwinklig zur Uferlinie verlaufende Steinschüttungen, die zum Teil mit Bitumen vergossen sind.

Das zur Schweiburg exponierte Westufer der Plate hat seinen ursprünglichen Charakter behalten. Die Außengroden der Plate sind von zahlreichen, tief in den Marschkörper der Insel eingeschnittenen Prielen durchzogen, die ausnahmslos in die Schweiburg entwässern.





Abb. 6: Entwässerungsgraben im Innengroden der Plate mit blühender Schwanenblume.

Die Entwässerungsgräben des Innengrodens weisen im Gegensatz zu den natürlichen Prielien eine oft dichte Vegetationsdecke aus Sumpf- und Wasserpflanzen auf. Aufgrund der oft nur sehr geringen Wassertiefe von wenigen Dezimetern sowie des starken Randeffektes durch die Ufer entsprechen die Probestellen der in Tab. 1 aufgeführten Vegetationsaufnahmen nicht den üblichen Homogenitätskriterien. Die Aufnahmen sind vielmehr als ein Konglomerat verschiedener fragmentarisch entwickelter Sumpf- und Wasserpflanzengesellschaften zu betrachten. Die Gliederung der Grabenvegetation basiert deshalb auf dem Kriterium der Dominanz. So lassen sich Dominanzbestände von *Potamogeton pusillus*, *Elodea canadensis*, *Sagittaria sagittifolia* und *Myriophyllum spicatum* unterscheiden. Pleustophyten wie z. B. *Lemna minor*, *Lemna trisulca* oder *Spirodela polyrhiza* sind am Aufbau der Grabenvegetation nur in geringem Umfang beteiligt. Dies ist wahrscheinlich auf die extremen Strömungsverhältnisse zurückzuführen, die während und vor allem nach winterlichen Überflutungsereignissen herrschen. Die starke Sogwirkung des aus dem Innengroden strömenden Wassers führt in der Nähe der Siele zu einer völligen Vegetationsfreiheit der Gräben. Es ist davon auszugehen, daß der überwiegende Teil der frei flottierenden Schwimmpflanzen bei den winterlichen Überflutungen davongeschwemmt wird. Vorherrschender Hydrophyt der Grabenvegetation ist das Zwerg-Laichkraut (*Potamogeton pusillus*). Es gibt kaum einen Graben auf der Plate, in dem *Potamogeton pusillus* fehlt. Oft tritt die Art in hoher Artmächtigkeit auf. PREISING et al. (1990) beschreiben *Potamogeton pusillus* als eine typische Art stark gestörter, meso- bis eutropher Gewässer. In Anlehnung an diese Autoren ließe sich die gesamte Hydrophytenvegetation der Gräben auch als eine Potamion *pusilli*-Basalgesellschaft beschreiben.

Neben den in Tab. 1 aufgeführten Arten finden sich oft dichte Grünalgen-Watten, die vor allem von *Vaucheria dichotoma* gebildet werden. Diese Algenwatten füllen mitunter den gesamten Wasserkörper einzelner Grabenabschnitte aus. In deutlich geringerer Artmächtigkeit treten Armeleuchteralgen der Gattung *Chara* (*Chara deliculus*, *Chara vulgaris*) auf.

Die Ufervegetation der Gräben ist sehr heterogen aufgebaut. Die Uferbereiche werden in vielen Fällen von den Arten des Grünlandes besiedelt, zu denen sich mitunter einige Helophyten wie *Phragmites australis*, *Butomus umbellatus* oder *Carex riparia* gesellen. Nur selten ist eine deutlich ausgeprägte Zonierung zu erkennen, in der sich die in einem schmalen Ufersaum siedelnden Helophytengesellschaften deutlich von der Hydrophytenvegetation auf der einen und der Grünlandvegetation auf der anderen Seite abgrenzen lassen. Die saumartigen Bestände erstrecken sich in der Regel nur über eine Breite von wenigen Dezimetern. Sie lassen sich soziologisch als *Phragmitetum australis*, *Phalaridetum arundinaceae*, *Glycerietum maximae* und *Carietum ripariae* ansprechen. Aufgrund der nur sehr zurückhaltend durchgeführten

Grabenunterhaltungsmaßnahmen sind viele Gräben stark verschlammmt und durch absackende Böschungen im Querschnitt auf eine Breite von oft weniger als einem Meter eingengt. Diese Gräben werden vielfach von *Phragmites australis* bzw. *Phalaris arundinacea* besiedelt. Die dicht bestockten Röhrichte unterbinden dann durch die Beschattung des Wasserkörpers die Entwicklung einer Hydrophytenvegetation.

5.2 Die Initialfluren des Strandes (Tabelle 2)

Auf dem wesen-seitigen Strand haben sich kleinflächige Initialfluren entwickelt. Hierbei handelt es sich zum einen um *Phragmites*-Polykormone, die als monotypische, niederwüchsige Schilfherden entwickelt sind, sowie zum anderen um *Lactuca tatarica*-Bestände (siehe Tab. 2). Die Wuchsorte der Initialfluren werden aufgrund ihrer Lage knapp über bzw. unter MThw ± regelmäßig mit jedem zweiten bis dritten Hochwasser für einige Stunden überflutet.

Tab. 2: Initialfluren des Strandes

Laufende Nr.	1	2	3	4	5
Originale Nr.	131	133	134	129	130
Flächengröße in qm	18	20	30	10	30
Vegetationshöhe in dm	2	4	1	1	1
Vegetationsbedeckung in %	10	15	10	10	10
Artenanzahl	1	1	2	1	1
<i>Phragmites australis</i>	2	2	2	2	
<i>Lactuca tatarica</i>	.	.	2	2	2
<i>Cirsium arvense</i>	.	.	1	.	.

5.3 Die Vegetation der Röhrichte und Seggenrieder

Durch *Phragmites australis*, *Typha angustifolia* oder *Typha latifolia* aufgebaute Großröhrichte werden in der Literatur oft als unterschiedliche Fazies eines Scirpo-Phragmitetum dargestellt und innerhalb des Verbandes Phragmition dem Glycerietum *maximae* gegenüber gestellt. Diese Vorgehensweise ist jedoch unkonsequent – billigt man den *Glyceria maxima*-Dominanzbeständen nämlich den Rang einer Assoziation zu, so muß man bei den Dominanzbeständen von *Phragmites australis*, *Typha latifolia* und *Typha angustifolia* analog verfahren. Entsprechende Gliederungen des Phragmition finden sich z. B. bei GRABHERR & MUCINA (1993) oder bei OBERDORFER (1977).

Phragmitetum *australis* Soó 1927 (Tabelle 3)

Mit einer Bestandshöhe von mehr als 3 m sowie einer Flächenausdehnung von über 200 ha ist das Phragmitetum *australis* die dominierende Pflanzengesellschaft der Strohauser Plate. Fast die gesamte Nordhälfte der Insel besteht aus einem einzigen zusammenhängenden Schilfröhricht, das nur durch die Priele unterbrochen wird. Dieses Röhricht ist überwiegend monotypisch aufgebaut. Unstete Begleiter sind unter anderem *Caltha palustris*, *Ranunculus sceleratus* und *Calystegia sepium*.

Tab. 3: Phragmitetum *australis*

Laufende Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Originale Nr.	137	138	139	140	141	142	175	184	188	17	88	89	90	92	94
Flächengröße in qm	80	68	80	80	80	80	80	80	80	25	25	25	25	25	25
Vegetationshöhe in dm	20	25	25	23	20	25	25	20	25	22	20	20	25	20	25
Vegetationsbedeckung in %	85	100	100	100	100	85	85	85	100	100	100	100	100	80	100
Artenanzahl	2	3	1	1	2	4	1	1	2	2	1	1	1	1	1
AC															
<i>Phragmites australis</i>	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Bewaldung															
<i>Caltha palustris</i>	1	+	.	.	+	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Ranunculus sceleratus</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Caltha spicata</i> agg.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Lycopodium obscurum</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Calystegia sepium</i>	1	+	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.



Abb. 7: Blick in das Schilfröhricht im Winter 2000. Mächtige Treibselpackungen haben nach einem Herbststurm große Flächen des Schilfröhrichts überdeckt.

Die Schilfröhrichte der Strohauser Plate wurden bereits seit dem 18. Jahrhundert für die Reitgewinnung genutzt. Die bis in die 90er Jahre großflächige Reitnutzung wurde 1993 auf der Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes (§ 20 f Nr. 1) stark eingeschränkt. Lediglich auf kleinen Schilfflächen ist heute noch im Rotationsverfahren jeweils ein Räum- und Pflegeschnitt mit nachfolgend drei Schnittperioden erlaubt (SCHÜTTE 1998). Aus ökonomischen Gründen wurde in den vergangenen Jahren jedoch keine Schilfmahd mehr durchgeführt. Eine Beeinträchtigung erfuhr die Reitgewinnung durch die Anspülung von Treibsel. Große Bereiche der Schilfröhrichte wurden und werden noch heute – begünstigt durch winterliche Sturmfluten – von mächtigen Treibselpackungen ± vollständig überdeckt (Abb. 7). Während des Winters lagert die Treibselabdeckung, gehalten durch die umgeknickten Schilfhalme, etwa einen halben Meter über dem Erdboden. Erst im Frühjahr ist die Verrottung soweit fortgeschritten, daß es zu einem Absinken der Treibselpakete kommt. Die Auflage besitzt dann noch oft eine Dicke von mehr als 30 cm.

Im Februar 1996 brannte das Schilfröhricht auf einer Fläche von ca. 15-20 ha nieder (mündl. Auskunft der Domänenverwaltung Oldenburg). Zur Entlastung des Innengrodengrünlandes wurde die abgebrannte Fläche im anschließenden Frühjahr beweidet. Das Vorhaben erwies sich jedoch als wenig praktikabel und wurde deshalb noch im selben Jahr wieder aufgegeben. Die Auswirkungen von Brand und Beweidung waren drei Jahre später noch gut zu erkennen. In der vorher durch ein monotypisch aufgebautes Schilfröhricht beherrschten Fläche konnten sich, begünstigt durch den Eingriff, *Phalaris arundinacea*, *Urtica dioica*, *Calystegia sepium*, *Anthriscus sylvestris*, *Chaerophyllum bulbosum* und *Heracleum sphondylium* ausbreiten. Zum Zeitpunkt der Vegetationsaufnahme im Jahr 2000 waren Rohrglanzgras und Schilf zu etwa gleichen Mengenteilen vertreten. Die insgesamt acht auf der ehemaligen Brandfläche entstandenen Vegetationsaufnahmen wurden dem Phalaridetum *arundinaceae* subordiniert (Tab. 9: Nr. 28 – 35). Kartiert wurde der Bereich als *Phragmitetum australis*, da eine klare Abgrenzung zu den umgebenen Schilfröhrichtern nicht mehr erkennbar war. Zudem waren die häufig dicht von *Calystegia* durchwobenen Röhrichte nur schwer begehbar.

*Typhetum angustifoliae* Pignatti 1953 (Tabelle 4)

An dem zur Schweiburg exponierten Ufer wird das Schilfröhricht mitunter durch inselartig eingestreute Bestände des Schmalblättrigen Rohrkolbens (*Typhetum angustifoliae*) unterbrochen. Die durch die Tide beeinflussten Strömungsverhältnisse füh-

Tab. 4: Typhetum angustifoliae

Laufende Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Originale Nr.	170	171	172	173	174	177	178	88	146	147
Filchgrösse in cm	50	40	42	80	80	60	88	25	30	30
Vegetationshöhe in dm	22	22	25	25	22	20	20	25	22	23
Vegetationsbedeckung in %	80	80	90	85	86	90	98	80	85	80
Artenzahl	6	4	3	2	2	4	2	3	5	4
<b>AC</b>										
<i>Typha angustifolia</i>	4	3	3	3	3	2	3	2	4	4
<b>VC, OC, KC</b>										
<i>Phragmites australis</i>	3	2	2	2	2	3	1	3	+	.
<i>Typha latifolia</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2
<i>Alisma plantago-aquatica</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	+	F
<b>Sonstige</b>										
<i>Callitriche palustris</i>	1	+	.	.	.	1	.	.	.	.
<i>Ranunculus sceleratus</i>	.	r	r	.	r	.	.	.	.	.
<i>Sulbochoenus maritimus compactus</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	+	+
<i>Ranunculus repens</i>	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Agrostis stolonata</i>	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Synthyris ciliolata</i> agg.	.	.	.	.	.	.	.	r	.	.
<i>Phalaris arundinacea</i>	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.

ren am Ufer zu einer hohen Dynamik des Flußwattes. Hiervon profitiert ganz offensichtlich *Typha angustifolia*, die *Phragmites australis* bei der generativen Vermehrung weit überlegen ist und deshalb die nackten Schlammflächen schneller erobern kann (vgl. hierzu ELLENBERG 1986).

Typhetum latifoliae Lang 1973 (Tabelle 5)

Von *Typha latifolia* aufgebaute Großröhrichte finden sich auf der Strohauser Plate nur im Süden der Insel in einer verlandeten Pütte. Die Gesellschaft ist nur kleinflächig auf wenigen hundert Quadratmetern entwickelt.

Tab. 5: Typhetum latifoliae

Laufende Nr.	1	2	3
Originale Nr.	145	146	146
Filchgrösse in cm	20	20	20
Vegetationshöhe in dm	20	22	20
Vegetationsbedeckung in %	85	85	80
Artenzahl	4	4	9
<b>AC</b>			
<i>Typha latifolia</i>	5	5	4
<b>VC, OC, KC</b>			
<i>Alisma plantago-aquatica</i>	r	+	+
<i>Typha angustifolia</i>	1	.	1
<i>Potamogeton nodosus</i>	.	.	+
<i>Glyceria maximo</i>	.	.	1
<i>Phragmites australis</i>	.	+	.
<b>Sonstige</b>			
<i>Callitriche palustris</i>	.	+	1
<i>Agrostis stolonata</i>	.	.	2
<i>Sulbochoenus maritimus compactus</i>	+	.	.
<i>Ranunculus repens</i>	.	.	1
<i>Epilobium hirsutum</i>	.	.	+

Glycerietum maximo Hueck 1931 (Tabelle 6)

Das Vorkommen von Wasserschwaden-Röhrichten beschränkt sich auf die südliche Hälfte der Strohauser Plate. Innerhalb des eingedeichten Grünlandes finden sich am Ufer der Entwässerungsgräben fragmentarisch entwickelte Bestände, die oft in enger räumlicher Verzahnung mit dem Lolio-Cynosuretum stehen. Im Außengraben ist das Glycerietum maximo vor allem als Deichfuß begleitender Saum entwickelt. Es vermittelt hier zwischen den höher gelegenen Beständen des Lolio-Cynosuretum auf der einen und den regelmäßig überfluteten Schilf- und Rohrglanzgrasröhrichten auf der anderen Seite. Diese intermediäre Lage findet ihre Entsprechung in der Artenzusammensetzung der Gesellschaft. Der Übergang zwischen den einzelnen Vegetationstypen ist oft fließend. Im Gegensatz zu den uferwärts folgenden Schilf- und Rohr-

Laufende Nr. 1-6: Glycerietum maximum typicum, Alopecurus geniculatus-Variante  
 Laufende Nr. 6-18: Glycerietum maximum typicum, Typische Variante

Laufende Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Original Nr.	197	198	199	200	201	182	208	183	205	181	188	189	202	204	184	184		
Pflanzengröße in cm	20	20	20	20	20	20	28	18	25	6	26	28	28	25	10	18		
Vegetationshöhe in cm	6	4	5	5	5	4	7	7	4	6	10	14	4	4	6	7		
Vegetationsbedeckung in %	95	95	95	95	95	100	90	68	69	100	100	100	80	80	90	95		
Alopecurus	8	12	6	8	12	7	7	8	8	7	6	10	8	6	6	3		
<b>AG</b>																		
<i>Glyceria australis</i>	8	4	6	4	4	8	5	6	8	5	4	3	8	5	4	6		
<b>D Alopecurus geniculatus-Variante</b>																		
<i>Alopecurus geniculatus</i>	1	2	2	2	2	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Alopecurus pratensis</i>	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Festuca pratensis</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Poa trivialis</i>	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Polygonum amphibium</i>	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Rumex crispus</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Carex gracilis</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>KO, CO, VO</b>																		
<i>Phragmites australis</i>	2	1	+	+	1	.	+	1	+	.	2	2	+	.	.	.	.	.
<i>Ranunculus acris</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	.
<b>Stonalia</b>																		
<i>Agrostis stolonifera</i>	2	2	2	2	3	1	2	1	2	2	1	2	2	3	2	1		
<i>Phalaris arundinacea</i>	+	1	.	+	.	1	.	.	+	1	1	2	1	.	2	.		
<i>Ranunculus repens</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Caltha palustris</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Quercus agrifolia</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Carduus palustris</i> ssp.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Carex disticha</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Stachys palustris</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Sparganium angustifolium</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Ranunculus acris</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Ranunculus acris</i> ssp.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Glyceria disticha</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Carex disticha</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Sparganium angustifolium</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Ranunculus acris</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Sparganium angustifolium</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

glanzgrasröhrichten ist das Glycerietum maximae empfindlich gegen starke Wasserströmungen (MEISEL 1977).

Die am Deichfuß entstandenen Vegetationsaufnahmen sind in der Typischen Variante der Gesellschaft zusammengefaßt (vgl. Tab. 6). Neben der Assoziationskennart *Glyceria maxima* und der Klassenkennart *Phragmites australis* treten als stete Begleiter *Agrostis stolonifera*, *Phalaris arundinacea* und *Ranunculus repens* auf.

Einer ± regelmäßigen, wenn auch sehr extensiven Beweidung unterliegen die Bestände der *Alopecurus geniculatus*-Variante. Differentialarten gegen die Typische Variante sind *Alopecurus geniculatus*, *Festuca pratensis*, *Poa trivialis*, *Polygonum amphibium* und *Carex carvi*. Der Knickfuchsschwanz zählt bei Artmächtigkeiten zwischen 1 und 3 neben *Glyceria maxima* und *Agrostis stolonifera* zu den bestandsaufbauenden Arten.

Caricetum distichae Jonas 1932 (Tabelle 7)

In dem oberhalb des nördlichen Innengrodens gelegenen Außendeichgrünland liegen, eingebettet in das Wirtschaftsgrünland, größere Bestände eines Zweizeilenseggen-Riedes. Die Physiognomie dieser Pflanzengesellschaft wird im Sommer bestimmt durch die braunen Blütenstände der in hoher Artmächtigkeit auftretenden *Carex disticha*. Hochstete Begleiter sind *Phalaris arundinacea* und *Agrostis stolonifera*. Das Caricetum distichae unterliegt ebenso wie das umgebene Grünland einer extensiven Beweidung. Bei einer Geländehöhe von 2,30 – 2,50 m ü. NN werden das Außendeichgrünland und damit natürlich auch die Wuchsorte des Caricetum distichae zwischen Mitte März und Mitte Oktober etwa drei bis sechs Mal überflutet.

Die synsystematische Stellung des Caricetum distichae ist nach wie vor umstritten. Sowohl für die Eingliederung in die Molinio-Arrhenatheretea (Calthion), wie sie z. B. von HOFMEISTER (1970) oder SCHRAUTZER (1988) vorgenommen und auch von WEBER (1978) diskutiert wurde, als auch für eine Stellung innerhalb der Phragmitetea (Caricion gracilis), wie sie durch PREISING et al. (1990) oder GRABHERR & MUCINA (1993) vertreten wird, gibt es Argumente. Im vorliegenden Fall spricht das hoch-

Tab. 7: Caricetum distichae

Laufreihe Nr.	1	2	3	4	5
Original Nr.	205	206	210	211	212
Pflanzengröße in qm	20	20	20	20	20
Vegetationshöhe in dm	5	5	5	4	5
Vegetationsdichtung in %	100	100	100	100	100
<b>Assoziations</b>	10	11	11	12	7
<b>AC Caricetum distichae</b>					
<i>Carex disticha</i>	4	4	3	4	3
<b>HC, OC, VC</b>					
<i>Festuca hyemalis</i>	+	+	+	r	.
<i>Syntherisma</i>	+	+	+	+	.
<b>Scrub</b>					
<i>Phalaris arundinacea</i>	2	1	1	1	+
<i>Agrostis aloniflora</i> det.	2	3	3	3	2
<i>Caltha palustris</i>	+	r	r	+	+
<i>Carex nigra</i>	1	1	3	2	4
<i>Polypogon monspeliensis</i> det.	1	1	1	1	1
<i>Ranunculus repens</i>	+	+	.	+	+
<i>Poa annua</i>	.	.	.	+	.
<i>Festuca ovina</i>	+	+	.	.	.
<i>Lolium perenne</i>	.	.	.	1	.
<i>Taraxacum officinale</i> agg.	.	r	.	.	.
<i>Trifolium repens</i>	.	.	.	+	.

Tab. 8: Caricetum ripariae

Laufreihe Nr.	1	2	3
Original Nr.	181	225	227
Pflanzengröße in qm	10	20	20
Vegetationshöhe in dm	5	5	5
Vegetationsdichtung in %	100	90	90
<b>Assoziations</b>	5	5	5
<b>AC Caricetum ripariae</b>			
<i>Carex riparia</i>	5	5	5
<b>HC, OC, VC</b>			
<i>Agrostis repens</i>	+	.	.
<i>Typus latifolia</i>	.	.	r
<i>Carex disticha</i>	.	.	r
<b>Scrub</b>			
<i>Phalaris arundinacea</i>	1	+	+
<i>Agrostis aloniflora</i> det.	.	1	1
<i>Festuca arundinacea</i>	+	.	.
<i>Phragmites australis</i>	.	r	.
<i>Poa trivialis</i>	.	.	r
<i>Poa annua</i>	r	.	.
<i>Taraxacum officinale</i> agg.	.	.	.
<i>Equisetum arvense</i>	+	.	.
<i>Trifolium repens</i>	.	r	.

stete Auftreten von *Caltha palustris* zwar für eine Eingliederung der Gesellschaft in das Calthion und somit in die Molinio-Arrhenatheretea, andererseits läßt jedoch auch das Vorkommen der Phragmitetea-Kennarten *Phalaris arundinacea* und *Rumex hydrolypatherum* eine Subordinat in die Vegetationsklasse der Röhricht- und Großseggenesellschaften plausibel erscheinen.

Caricetum ripariae Soó 1928 (Tabelle 8)

Dem Uferseggenried begegnen wir auf der Strohauser Plate an den Ufern der Entwässerungsgräben innerhalb des eingedeichten Grünlandes. Die Bestände sind hier jedoch nur selten homogen aufgebaut. Oft sind sie durchdrungen von Arten der angrenzenden Wirtschaftsweiden, so daß eine scharfe Abgrenzung zwischen den Vegetationstypen kaum möglich ist. Abgesehen von den uferbegleitenden Vegetationsbeständen finden wir im Süden der Insel in einem verlandeten Teich einen etwa 70 qm großen Bestand. Ein Vergleich der drei auf der Plate entstandenen Vegetationsaufnahmen mit anderen Aufnahmen aus dem norddeutschen Raum, wie sie z. B. durch KRAUSCH (1964), SCHRÄUTZER (1988) oder PREISING et al. (1990) vorgestellt wurden, verdeutlicht die Artenarmut der auf der Niederweserinsel untersuchten Gesellschaft. Während auf der Plate im Mittel sechs Arten je Aufnahme gefunden wurden, belaufen sich die mittleren Artenzahlen der in den genannten Quellen beschriebenen Bestände auf zehn bis elf Arten.

Phalaridetum arundinaceae Libbert 1931 (Tabelle 9)

Nach dem Phragmitetum australis und dem Lolio-Cynosuretum ist das Phalaridetum arundinaceae die Pflanzengesellschaft mit dem drittgrößten Flächenanteil auf der Insel. Das Rohrglanzgras-Röhricht ist sowohl im eingedeichten Innengroden – hier in der Regel als schmaler Saum entlang der Gräben – wie auch im Außengroden – dort oft großflächige Röhrichte bildend – vertreten. Da die im Innengroden wachsenden Bestände oft nur als schmaler, uferbegleitender Saum entlang der Gräben entwickelt sind und deshalb in der Regel durch einen starken Randeffect gestört sind, wurden sie bei der pflanzensoziologischen Aufnahme nicht berücksichtigt. Sämtliche in Tab. 9 zusammengestellten Aufnahmen entstanden in den Außengroden. Das Tabellenbild zeigt eine Untergliederung des Aufnahmемaterials in zwei Subassoziationen: in das Phalaridetum alopecuretosum geniculati sowie in die das Phalaridetum typicum. Diesen beiden Syntaxa gemeinsam ist nur das höchste Auftreten der Assoziationsdifferentialart *Phalaris arundinacea*. Die Bestände des Ph. alopecuretosum geniculati sind durch zahlreiche Arten des Wirtschaftsgrünlandes wie z. B. *Poa trivialis*, *Trifolium repens*, *Alopecurus pratensis*, *Festuca pratensis*, *Ranunculus repens*, *Hypochoeris radicata*, *Trifolium pratense* oder *Taraxacum officinale*



gekennzeichnet. Das hochstete Auftreten dieser typischen Grünlandarten ermöglicht alternativ zur hier vorgenommenen Bewertung sicherlich auch eine Einordnung des Aufnahmемaterials in die Molinio-Arrhenatheretea (z. B. als Basalgesellschaft der Klasse).

Alle Aufnahmen entstanden auf einer ca. 12 ha großen Wiese, die einmal in Jahr – Ende Mai bis Anfang Juni – gemäht wird. Im Sommer erfolgt mitunter eine kurzfristige Beweidung. Ein besonderes Kennzeichen der *Alopecurus geniculatus*-Subassoziation auf der Plate ist das hochstete Auftreten von *Lolium multiflorum*. Aufgrund der guten bis sehr guten Nährstoffversorgung des Wuchsortes durch die  $\pm$  regelmäßigen Überflutungen vermag sich das aus Südwesteuropa stammende, ein- bis überjährige Gras zu behaupten. Auch die durch die Wassermassen der Weser stark gedämpfte Temperaturamplitude kommt dem frostempfindlichen, von GARVE & LETSCHERT (1990) als unbeständiger Neophyt bezeichnetem Gras offensichtlich entgegen (vgl. auch KLAPP 1983 u. HUBBARD 1985). Im eingedeichten und regelmäßig beweideten Grünland der Plate ist *Lolium multiflorum* nur vereinzelt anzutreffen, eine umso größere Bedeutung besitzt die Art dafür jedoch für die einschürigen Wiesen des Platenvorlandes am westseitigen Weserufer. Die Standortbedingungen entsprechen hier in etwa den Verhältnissen, wie wir sie im Außendeichsgrünland der Insel vorfinden. Die Bestände der Typischen Subassoziation sind deutlich artenärmer als die des Ph. *alopecuretosum geniculati*. Die von den Grünlandarten gebildete Differenzialartengruppe fällt vollständig aus. Eine positive Differenzierung gegenüber dem bewirtschafteten Rohrglanzgras-Röhricht erfolgt durch das hochstete Auftreten von *Phragmites australis* sowie durch einige typische Röhrichtbegleiter wie *Epilobium hirsutum* und *Calystegia sepium*. Das in Tabelle 9 zusammengestellte Aufnahmемaterial läßt eine Untergliederung der Typischen Subassoziation des Phalaridetum arundinaceae in drei Varianten erkennen (Typische Variante, *Typha latifolia*-Variante, *Urtica dioica*-Variante).

Wenn auch eine kontinuierliche Bewirtschaftung der Röhrichte unterbleibt, so werden doch einige Bestände sporadisch beweidet. Hierdurch wird die Konkurrenzkraft des Rohrglanzgrases gegenüber dem sehr trittempfindlichen Schilf gestärkt (vgl. hierzu ALTROCK 1987). Überall dort, wo das Vieh ungehinderten Zugang zu den Röhrichten hat, ist dem Phragmitetum australis ein  $\pm$  breiter Gürtel mit Rohrglanzgras- bzw. Wasserschwaden-Röhricht vorgelagert. Oft ist zwischen dem beweidungsempfindlichen Phragmitetum australis und dem  $\pm$  beweidungsresistenten Phalaridetum ein kontinuierlicher Übergang zu beobachten, wobei der jeweilige Mengenanteil von *Phragmites* mit einer unterschiedlich hohen Trittdensität korreliert ist. Durchdringungen von Schilf- und Rohrglanzgras-Röhricht finden wir überall dort, wo im Außendeichsgrünland ehemals beweidete Flächen verbrachen. Auf den  $\pm$  häufiger überfluteten, nährstoffreichen Marschenböden ist *Phragmites australis* über kurz oder lang dem Rohrglanzgras überlegen.

Am wasserseitigen Ufer der Plate ist das Phalaridetum arundinaceae dem landeinwärts folgendem Phragmitetum australis als schmaler, kilometerlanger Gürtel vorgelagert. In diesem Bereich ist das schlickige Flußwatt im Zuge von Küstenschutzmaßnahmen durch die Aufspülung von Wesersand überdeckt. Dies hat zum einen eine schlechtere Nährstoffversorgung und zum anderen eine bessere Bodendurchlüftung der Wuchsorte zur Folge – zwei Standortbedingungen, die die Konkurrenzkraft des Rohrglanzgrases gegenüber dem Schilf erhöhen. Zudem ist *Phalaris arundinacea* mit seinen elastischen Halmen besser an die starke mechanische Belastung angepaßt, wie sie auf dem vorgeschobenen Posten unmittelbar am Weserufer herrscht (siehe Ellenberg 1986). Der vorgelagerte *Phalaris*-Gürtel kämmt im Laufe der Vegetationsperiode eine nicht unerhebliche Menge Treibgut aus dem Fluß und schützt so das nachfolgende Schilfröhricht vor mechanischer Belastung. Das das Weserufer säumende Rohrglanzgras-Röhricht hat für die Uferbefestigung eine sehr hohe Bedeutung. Nach BITTMANN (1953) ist der Wert von *Phalaris arundinacea* für den Wasserbau höher einzuschätzen als der von *Phragmites australis*.

#### Bolboschoenetum compacti von Glahn 1999 (Tabelle 10)

Am wasserseitigen Ostufer der Strohauser Plate hat sich im Bereich zwischen 20 und 100 cm unter MThw im Flußwatt ein Meerstrandsimsenröhricht entwickelt. Oft handelt

Laufende Nr. 1-6: *Bolboschoenetum compacti typicum*, Typische Variante  
 Laufende Nr. 7: *Bolboschoenetum compacti typicum*, *Schoenoplectus tabernaemontani*-Variante  
 Laufende Nr. 7-10: *Bolboschoenetum compacti typicum*, *Phragmites australis*-Variante

Laufende Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Original-Nr.	98	218	155	107	100	102	128	106	108	109
Pflanzhöhe in cm	20	40	30	60	25	50	40	50	50	30
Vegetationshöhe in dm	10	10	14	11	11	13	18	14	13	8
Vegetationsbedeckung in %	60	60	100	68	66	100	100	95	95	90
Artenanzahl	3	5	1	1	1	2	3	2	2	2
<b>AC</b>										
<i>Bolboschoenus australis compactus</i>	3	4	5	5	5	5	5	5	5	5
<b>D</b> <i>Schoenoplectus tabernaemontani</i> -Variante										
<i>Schoenoplectus tabernaemontani</i>	.	.	.	.	.	1	+	.	.	.
<b>D</b> <i>Phragmites australis</i> -Variante										
<i>Phragmites australis</i>	.	.	.	.	.	.	1	+	+	+
<b>Sonstige</b>										
<i>Festuca arundinacea</i>	+	1	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Plantago major</i>	r	r	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Phalaris arundinacea</i>	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Rumex crispus</i>	.	r	.	.	.	.	.	.	.	.

es sich hierbei um kleinflächige Bestände von nur wenigen Quadratmetern Ausdehnung. Bestandsbildende Art der 100 bis 150 cm hohen Röhrichte ist *Bolboschoenus maritimus* ssp. *compactus*. Neben monotypisch aufgebauten Röhrichten finden wir Bestände mit *Schoenoplectus tabernaemontani* und mit *Phragmites australis*. Mitunter erobert die Meerstrandsimse auch den durch künstliche Sandaufspülungen entstandenen Strand. Hier gesellen sich dann *Festuca arundinacea*, *Phalaris arundinacea*, *Plantago major* und *Rumex crispus* zu der in ihrer Vitalität deutlich eingeschränkten Meerstrandsimse (siehe Tab. 10: Nr. 1-2).

Die dieser Arbeit zugrundeliegende intraspezifische Untergliederung von *Bolboschoenus maritimus* in *Bolboschoenus maritimus* ssp. *maritimus* und *Bolboschoenus maritimus* ssp. *compactus* basiert auf den Untersuchungen durch VON GLAHN (1999). Der Autor weist nach, daß sich die Subspezies *maritimus* und *compactus* sowohl durch eindeutige Infloreszenzmerkmale wie auch durch phänologische Merkmale unterscheiden. Zudem sind die Standortansprüche der beiden Subspezies deutlich voneinander verschieden, so daß sie nach VON GLAHN (1999) als Kenntaxa verschiedener Assoziationen gewertet werden müssen. So ist *Bolboschoenus maritimus* ssp. *compactus* als Assozi-



Abb. 8: Das wesenitige Ufer der Strohauser Plate mit dem vorgelagerten *Bolboschoenetum compacti*. Im Hintergrund stocken vereinzelte Weiden auf dem höher liegenden Uferwall.

ationscharakterart des *Bolboschoenetum compacti* und zugleich als Verbandsscharakterart des *Bolboschoenion compacti* zu bezeichnen. In der durch von GLAHN (1999) vorgelegten syntaxonomischen Untergliederung der Assoziation werden fünf Subassoziationen unterschieden. Das auf der Strohauser Plate entstandene Aufnahmehaterial läßt sich entsprechend dieser Gliederung der Typischen Subassoziation zuordnen zu der drei Varianten gehören: Typische Variante, *Schoenoplectus tabernaemontani*-Variante und *Phragmites australis*-Variante (vgl. Tab. 10).

Auch das Meerstrandsimsen-Röhricht wurde bis vor wenigen Jahrzehnten regelmäßig geschnitten. Im Gegensatz zur Reiternte wurden die Simsen bereits im Sommer geerntet. In den Zwanziger Jahren war die getrocknete Henje, so der ortstypische Name der Meerstrandsimse, ein beliebtes Bohnenstrohband. Auch die Schilfbündel wurden bis zur Erfindung des Kunststoffbandes vielfach mit der Henje gebunden. Noch heute findet die Meerstrandsimse als Stuhlgeflecht Verwendung (FÜRST 2000).

#### 5.4 Die Vegetation des Wirtschaftsgrünlandes

##### *Lolio-Cynosuretum* Br.-Bl. et De Leeuw 1936 (Tabelle 11)

Das *Lolio-Cynosuretum* ist die vorherrschende Pflanzengesellschaft des durch Sommerdeiche geschützten Innengrodens. Der Flächenanteil des Grünlandes beträgt über 200 ha. Der Herkunftsbereich der in Tab. 11 aufgeführten Vegetationsaufnahmen repräsentiert etwa 90 ha des eingedeichten Grünlandes, jene Flächen, die Ende Mai 2000 zur Silagegewinnung gemäht wurden. Alle anderen Flächen waren zu diesem Zeitpunkt bereits zu stark abgeweidet, um noch eine verlässliche Bestandserfassung zu gewährleisten. Ein Teil der untersuchten Flächen wurde im Sommer ein zweites Mal gemäht. Auf allen Flächen fand eine Nachweide statt. Die Beweidungsintensität auf der Strohauser Plate beträgt über die ganze Fläche gemittelt etwa eine Großvieheinheit pro Hektar. Die Düngung erfolgt ausschließlich mit dem auf der Insel anfallenden organischen Dünger. Der Einsatz von Kunstdünger ist ebensowenig erlaubt wie die Verwendung von Herbiziden.

Das *Lolio-Cynosuretum* der Strohauser Plate ist relativ gut gekennzeichnet durch das Auftreten der Assoziationskennarten *Lolium perenne*, *Cynosurus cristatus* und *Phleum pratense* sowie der Verbandsdifferentialarten *Plantago major* und *Agrostis stolonifera*. Als hochstete Kennarten der *Molinio-Arrhenatheretea* finden sich *Alopecurus pratensis*, *Taraxacum officinale*, *Festuca pratensis*, *Trifolium pratense*, *Trifolium repens* und *Cardamine pratensis*. Besonders der Wiesenfuchsschwanz tritt hierbei oft als dominierende Art hervor. Regelmäßige Begleiter sind *Ranunculus repens* und *Poa trivialis*. Die Bestände sind mit 12-20 Arten je Aufnahme relativ artenarm. DIERSCHKE (1997) kommt bei der Auswertung von über 3700 Vegetationsaufnahmen des *Lolio-Cynosuretum* („Tieflandform“) auf eine mittlere Artenanzahl von 26. Die relative Artenarmut liegt zum einen sicherlich in der immer noch recht intensiven Bewirtschaftung der Flächen begründet und zum anderen an den mitunter extremen Standortbedingungen. So kommt es im Spätherbst und Winter immer wieder zu Überflutungen des Grünlandes. Bis zum vollständigen oberflächigen Ablauf des mitunter stark brackischen Wassers (das Grünland kann bis zu einem Meter überstaut werden) können bis zu zehn Tage vergehen. Nach dem Rückzug des Wassers verbleibt eine feine Schlammschicht auf Vegetation und Boden.

Gliederungsvorschläge für Grünlandgesellschaften im allgemeinen und das *Lolio-Cynosuretum* im besonderen gibt es zahlreiche (u. a. MEISEL 1977, FOERSTER 1983, DIERSCHKE 1997, PREISING et al. 1997). Den Verhältnissen der Strohauser Plate am ehesten gerecht wird hierbei die von PREISING et al. (1997) vorgestellte Gesellschaftsgliederung. Sie basiert u. a. auf zahlreichen Vegetationsaufnahmen aus der Weserniederung. Dem entsprechend wird das *Lolio-Cynosuretum* der Plate der Subassoziation von *Hordeum secalinum* zugeordnet. Da dieses Syntaxon bei PREISING et al. (1997) nur in Form einer Stetigkeitstabelle aufgeführt ist, handelt es sich hierbei nach dem CNP (Art. 7) um eine ungültige Veröffentlichung. Als nomenklaturischer Typus des *Lolio-Cynosurtum hordeetosum secalini* wird deshalb die Laufende Nr. 8 in Tab. 9 bestimmt.

Die Gesellschaft wächst in den zum Teil noch salzbeeinflußten Marschen der Küste.





Abb. 9: Blick in das Grünland des Innengrodens der Strohauser Plate. Die ganz überwiegende Bewirtschaftungsform ist die Mutterkuhhaltung.



Abb. 10: Das Chaerophylletum bulbosi am weserseitigen Uferwall der Strohauser Plate. In der linken Bildhälfte ist die Gesellschaft optimal entwickelt. In der Bildmitte sind Durchdringungen mit der *Elymus repens-Festuca rubra*-Gesellschaft zu erkennen, die am rechten Bildrand in das *Festuca-Leymetum arenarii artemisietosum* übergeht. Inseleinwärts wird das Chaerophylletum bulbosi durch das Phragmitetum australis begrenzt (linker Hintergrund).

Neben der Wiesengerste tritt mit *Carum carvi* eine weitere schwach salztolerante Differentialart auf. Die in Tab.11 dokumentierte Feingliederung ist Spiegelbild verschiedener Standortbedingungen, wie sie vor allem durch unterschiedliche hydrologische Gegebenheiten geprägt werden. Die *Alopecurus geniculatus*-Variante mit den Differentialarten *Alopecurus geniculatus*, *Phalaris arundinacea*, *Carex hirta* und *Lysimachia nummularia* repräsentiert den nassen Flügel der Gesellschaft und vermittelt zu den Flutrasengesellschaften des Agropyro-Rumicion. Neben dem Auftreten der genannten Differentialarten zeichnen sich die Bestände im Vergleich zur *Dactylis glomerata*-Variante durch einen im Mittel deutlich höheren Mengenanteil an *Ranunculus repens* sowie durch eine geringere Stetigkeit und einen geringeren Mengenanteil von *Taraxacum officinale* aus – eine Beobachtung, die im übrigen auch für die Typische, trennartenfreie

Variante zutrifft. Die Typische Variante vermittelt zwischen der an staunasse Böden gebundenen *Alopecurus geniculatus*-Variante sowie der an besser durchlüftete Böden gebundenen *Dactylis glomerata*-Variante. Von den insgesamt 19 Vegetationsaufnahmen der *Dactylis glomerata*-Variante entstanden 12 Aufnahmen auf einer 36 ha großen Aufspülung im Süden des Innengrodens. Diese Aufspülung wurde im Zuge einer Weservertiefung im Jahr 1952 vorgenommen (SCHÜTTE 1998) und führte zu einer Anhebung des Geländeniveaus um über einen Meter.

5.5 Die Vegetation des Uferwalls und seiner angrenzenden Bereiche

Chaerophylletum bulbosi Tx. 1937 (Tabelle 12)

Mit dem Chaerophylletum bulbosi finden wir auf dem weserseitigen Uferwall der Plate eine typische Stromtalgesellschaft. Die Physiognomie dieser nitrophilen Staudenflur wird durch das dominierende Auftreten des mannshohen Rübenkälberkropfes bestimmt. Hochstete Begleiter der sehr homogen aufgebauten Bestände sind *Elymus repens*, *Festuca arundinacea*, *Dactylis glomerata*, *Tanacetum vulgare* und *Saponaria officinalis*. Nach einem Gliederungsvorschlag durch VON GLAHN (2001), der sich auf umfangreiches Untersuchungsmaterial aus den nordwestdeutschen Stromtallandschaften von Weser und Elbe stützt, läßt sich das Chaerophylletum bulbosi in eine Typische sowie eine durch *Phalaris arundinacea*, *Phragmites australis*, *Calystegia sepium* und *Symphytum officinale* gekennzeichnete Subassoziation untergliedern (Chaerophylletum bulbosi phalaridetosum arundinaceae). Für die in Tab. 12 zusammengestellten Aufnahmen ergibt sich unter Bezug auf VON GLAHN (2001) eine Zuordnung zur *Artemisia vulgaris*-Variante des Chaerophylletum bulbosi typicum. Die Gesellschaft des Rübenkälberkropfes steht auf der Plate inseleinwärts in Kontakt

Tab. 12: Chaerophylletum bulbosi

Lauf. Nr. 1-8: Ch. bulb. typicum, Artemisia vulgaris-Var., Typ. Ausbild.  
 Lauf. Nr. 7-8: Ch. bulb. typicum, Artemisia vulgaris-Var., Festuca rubra-Ausbild.

Laufende Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
Original-Nr.	77	78	79	80	81	111	110	112
Vegetationsbedeckung in %	80	80	85	80	85	85	80	88
Vegetationshöhe in dm	10	10	10	10	10	11	10	12
Fischgründe in qm	20	20	20	20	20	25	20	28
Artenanzahl	11	11	9	11	9	14	11	12
<b>AG</b>								
Chaerophyllum bulbosum	4	4	4	4	4	5	4	4
<b>D Artemisia vulgaris-Variante</b>								
Tanacetum vulgare	+	+	+	+	+	.	r	r
Artemisia vulgaris	.	.	.	.	.	1	r	+
<b>D Festuca rubra-Ausbildung</b>								
Festuca rubra rubra	.	.	.	.	.	.	1	2
Agrostis capillaris	.	.	.	.	.	.	.	+
Taraxacum officinale agg.	.	.	.	.	.	.	+	.
<b>Keimlinge</b>								
Elymus repens	+	+	+	+	2	1	+	1
Festuca arundinacea	r	+	1	.	1	2	1	2
Dactylis glomerata	2	2	2	.	2	2	2	2
Saponaria officinalis	+	2	5	2	2	.	+	.
Cirsium arvense	+	r	.	r	.	1	.	+
Alopecurus pratensis	r	r	+	.	r	+	.	.
Poa trivialis	+	+	.	+	+	+	.	.
Anthriscus sylvestris	.	.	.	.	r	1	+	2
Phragmites australis	r	.	.	+	.	r	.	r
Hieracium sponcyllum	.	.	r	r	.	1	+	.
Leguminosae	r	r	r	r	.	.	.	.
Sonchus asper	.	.	.	.	.	r	.	.
Agropyron s. obtusiusculum	.	.	.	2	.	.	.	.
Achillea millefolium	.	.	.	1	.	.	.	.
Phalaris arundinacea	.	.	.	.	.	+	.	.
Linum catharticum	.	.	.	.	.	+	.	.
Rumex crispus	.	r	.	.	.	.	.	.
Achillea millefolium agg.	.	.	.	.	.	.	.	r

mit den vorstehend beschriebenen Röhrichten *Phragmitetum australis* und *Phalaridetum arundinaceae* sowie weseiseitig mit der *Festuca rubra*-Gesellschaft und dem *Festuco-Leymetum arenarii* (siehe unten). Mit der *Festuca rubra*-Gesellschaft besteht hierbei eine besonders enge Verzahnung. Der oft fließende Übergang zwischen diesen beiden Gesellschaften wird durch zwei Vegetationsaufnahmen dokumentiert, die als *Festuca rubra*-Ausbildung des *Chaerophylletum bulbosi* bezeichnet werden. Diese Kontaktzone ist standörtlich gekennzeichnet durch das allmähliche Ausklingen der den Uferwall bildenden Sandaufspülung. Der auf nährstoffreiche, bindige und gut durchfeuchtete Böden angewiesene Rübenkälberkropf verliert in den aufgespülten Bereichen seine Konkurrenzkraft zugunsten des anspruchslosen Rotschwingels. Daß das *Chaerophylletum bulbosi* nicht nur auf den Niederweserbereich beschränkt bleibt, sondern auch südlich von Bremen auf den von der Weser gebildeten Marschenböden verbreitet ist, belegen Vegetationsaufnahmen von HOFMEISTER (1970) und ROSSKAMP (1999). Hier ist das *Chaerophylletum bulbosi* u. a. als Saum entlang von Hecken und Gebüsch des *Crataego-Prunetum* entwickelt.

*Urtica dioica*-Gesellschaft (Tabelle 13)

Nahe der Nordspitze der Strohauser Plate treffen wir im Bereich des „Rehhügels“ auf ausgedehnte Brennesselherden, in denen sich neben *Urtica dioica* nur noch wenige andere Sippen zu behaupten vermögen. Warum die Große Brennessel ausgerechnet im Bereich des Rehhügels zu einer derartigen Dominanz gelang, während sie mit Ausnahme der unmittelbaren Hofbereiche sonst eher zu den selteneren Pflanzen der Insel zählt, erklärt die Entstehungsgeschichte des Rehhügels, wie sie bei FÜRST (2000) dokumentiert ist. Die Entstehung des Hügels geht nicht auf Sandaufspülungen zurück, wie sie zur Stabilisierung des Uferwalls mehrfach vom Wasser- und Schiffsahrtssamt Bremerhaven initiiert wurden, sondern auf eine private Initiative der Jägerschaft Rodenkirchen. Zum Schutz des auf der Insel lebenden Rehwildes bei höheren Sturmfluten wurde im Mai 1960 der etwa 1 m hohe Rehhügel aufgeworfen. Die benötigte Erde wurde wahrscheinlich in der Nähe des Hügels abgetragen, setzt sich also zusammen aus der gewachsenen Flußmarsch sowie den künstlich eingebrachten Wesersanden. Der Hügel wurde anschließend mit Hybridpappeln und Sträuchern (u. a. *Crataegus monogyna*, *Sambucus nigra*, *Symphoricarpos albus*, *Prunus spinosa*) bepflanzt. Später erfolgte auf dem Hügel die Anlage eines etwa 500 qm großen Wildackers. Dieser Wildacker ist heute nicht mehr vorhanden, die gepflanzten Hybridpappeln haben sich hingegen zu mächtigen, den Hügel beschattenden Bäumen entwickelt. Die in halbschattiger bis schattiger Lage liegende Ackerbrache bietet die idealen Startbedingungen für eine invasionsartige Ausbreitung der Großen Brennessel. Einmal etabliert, sind die *Urtica*-Her-

Tab. 13: *Urtica dioica*-Gesellschaft

Laufende Nr.	1	2	3	3	4	5	7
Originale Nr.	216	217	221	218	219	220	222
Flächengröße in qm	30	30	30	35	30	30	30
Vegetationshöhe in dm	13	13	17	13	15	15	15
Vegetationsbedeckung in %	100	100	100	100	100	140	160
Artenanzahl	5	5	5	5	7	7	7
<i>Urtica dioica</i>	0	0	0	0	0	0	0
<b>Sonstige</b>							
<i>Phytolacca arundinacea</i>	1	1	2	.	.	.	+
<i>Phragmites australis</i>	+	1	1	1	.	1	+
<i>Cotyledon vulgaris</i>	2	2	1	2	+	+	2
<i>Eleocharis repens</i>	+	.	.	.	1	+	+
<i>Cirsium arvense</i>	.	.	.	1	+	1	+
<i>Synthyris latifolia</i>	.	.	.	+	+	+	.
<i>Hieracium spicatum</i>	.	.	.	+	.	.	+
<i>Polygonum vulgare</i>	.	.	.	+	.	.	.
<i>Thymus vulgaris</i>	.	.	.	.	1	.	.
<i>Cerastium arvense</i>	.	.	.	.	+	.	.
<i>Sisymbrium officinale</i>	.	.	.	1	.	.	.
<i>Arrhenatherum elatius</i>	.	1	.	.	.	.	.
<i>Cladonia fruticosa</i>	.	.	.	.	.	.	.

den mit ihren dichten Rhizom- und Wurzelgeflechten extrem „sukzessionsresistent“<sup>4</sup>. Auch wenn *Phalaris arundinacea* und *Phragmites australis* fast überall in der *Urtica*-Gesellschaft – wenn auch mit geringer Artmächtigkeit – zu überleben vermögen, so ist dennoch unter den derzeitigen Standortbedingungen kaum damit zu rechnen, daß sich die Brennessel-Gesellschaft in absehbarer Zeit zu einem Schilf- oder Rohrglanzgras-Röhricht entwickelt. Besonders die Beschattung und im Falle von *Phragmites* auch die Geländehöhe schwächen die Konkurrenzkraft der beiden Röhrichtarten.

Festuco-Leymetum arenarii von Glahn 2000 (Tabelle 14)

Das Festuco-Leymetum arenarii, eine erstmals durch VON GLAHN (2000) beschriebene Pflanzengesellschaft besiedelt auf der Strohauser Plate den tiefer liegenden Bereich des künstlich geschaffenen Uferwalls – also den Bereich unmittelbar über der Mittleren Tidehochwasserlinie. Dieser Bereich ist oft durch eine 30 bis 60 cm hohe Steilkante gekennzeichnet. Das Festuco-Leymetum arenarii ist überall auf den Sanduferrn des Niederweserrumes zwischen Nordenham und Bremen vertreten. Besiedelt wird ein Bereich von MThw bis 1,3 m über MThw. Auf der Strohauser Plate bleibt die Assoziation etwa auf den Bereich zwischen MThw und 0,8 m über MThw beschränkt. Charakterart des Festuco-Leymetum ist der Strandroggen *Leymus arenarius*. Das dominierende Auftreten dieser Art prägt maßgeblich die Physiognomie der Gesellschaft. Mit deutlich geringerer Artmächtigkeit tritt als zweite, lokale Kennart *Lactuca tatarica* auf. Die Zugehörigkeit der Assoziation zum Verband des Agropyrumicium wird durch *Festuca arundinacea* angezeigt, der in keinem Bestand fehlt. Regelmäßig anzutreffende Begleiter sind *Cirsium arvense* und *Saponaria officinalis*. Sprechend der durch VON GLAHN (2000) vorgestellten Gesellschaftsgliederung lassen sich die auf der Plate entstandenen Vegetationsaufnahmen dem Festuco-Leymetum typicum (Tab. 14, Nr. 1-6) bzw. dem Festuco-Leymetum artemisietosum (Tab. 14, Nr. 7-14) zuordnen. Die Typische Subassoziation zeichnet sich durch eine auffallende Artenarmut aus (2 – 5 Arten pro Aufnahme). Besiedelt wird der unmittelbare Bereich der Abbruchkante des Uferwalls (von MThw bis 0,6 m über MThw).

Tab. 14: Festuco-Leymetum arenarii

Leutende Nr. 1-6: Festuco-Leymetum arenarii typicum															
Leutende Nr. 7-14: Festuco-Leymetum arenarii artemisietosum															
Leutende Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Originale Nr.	99	127	113	109	108	101	95	99	97	132	126	103a	114	104	
Vegetationsbedeckung in %	90	95	90	90	90	88	80	85	90	80	80	85	85	80	
Vegetationshöhe in dm	4	5	7	6	5	8	4	6	5	6	8	7	7	7	
Füßchenhöhe in cm	25	20	25	20	20	25	30	25	25	20	20	20	20	30	
Artenspezifität	2	4	4	4	4	5	5	6	5	10	10	11	7	10	
<b>AC</b>															
<i>Leymus arenarius</i>	5	5	3	5	5	5	5	5	5	4	4	4	3	4	
<i>Lactuca tatarica</i> (Linn.)	.	.	.	.	1	1	+	+	+	.	r	.	.	+	
<b>DWA Festuco-L. artemisietosum</b>															
<i>Artemisia vulgaris</i>	.	.	.	r	.	.	+	+	+	1	+	+	+	+	
<i>Yucca filamentosa</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	r	+	.	.	
<b>VC, OC, HC</b>															
<i>Festuca arundinacea</i>	+	+	3	1	r	r	+	1	+	2	2	2	3	3	
<i>Dactylis glomerata</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	+	+	.	.	
<i>Elymus repens</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	
<i>Rubus cuneifolius</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	r	.	.	.	.	.	
<b>Boragin</b>															
<i>Cirsium arvense</i> (AD)	.	1	1	.	3	r	r	+	+	+	1	2	2	1	
<i>Saponaria officinalis</i>	.	.	.	r	.	+	1	r	.	+	.	+	.	+	
<i>Phalaris arundinacea</i> (AD)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	+	+	
<i>Phragmites australis</i> (AD)	.	+	1	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.	.	
<i>Chenopodium album</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	r	.	.	.	
<i>Taraxacum officinale</i> agg.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	r	r	r	
<i>Urtica dioica</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	r	.	r	.	
<i>Antirrhinum sylvaticum</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.	
<i>Securigera cretica</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
<i>Poa trivialis</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
<i>Gallium aparine</i> agg.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	
<i>Corynephorus canadensis</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	r	
<i>Angelica archangelica</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	r	.	.	.	.	.	

Inseleinwärts folgt das Festuco-Leymetum artemisietosum. Die Bestände dieser durch *Artemisia vulgaris* und *Tanacetum vulgare* gekennzeichneten Subassoziation sind mit sechs bis elf Arten je Aufnahme deutlich artenreicher entwickelt. Die Wuchsorte des Festuco-Leymetum artemisietosum liegen nach VON GLAHN (2000) im Bereich zwischen 0,6 m und 1,0 m über MThw. Auf der Strohauser Plate endet das Festuco-Leymetum artemisietosum bereits bei 0,7 – 0,8 m über MThw und geht in die nachfolgend beschriebene *Festuca rubra*-Gesellschaft über.

Nicht alle dem Festuco-Leymetum zugeordneten Vegetationsbestände sind das Ergebnis einer natürlichen Vegetationsentwicklung. Im Zuge von Küstenschutzmaßnahmen hat das Wasser- und Schifffahrtsamt Bremerhaven in den Jahren 1982, 1983 und 1994 frische Sandaufspülungen mit *Leymus arenarius* bepflanzt (VON GLAHN 2000).

*Elymus repens*-*Festuca rubra*-Gesellschaft (Tabelle 15)

Auf dem höher gelegenen weseerseitigen Uferwall der Plate siedelt eine Pflanzengesellschaft, die hier aufgrund des dominierenden und zugleich höchsteten Vorkommens der Kriechquecke (*Elymus repens*) und des Rotschwingels (*Festuca rubra rubra*) als *Elymus repens*-*Festuca rubra*-Gesellschaft bezeichnet wird. Neben den namengebenden Arten sind am Bestandsaufbau *Dactylis glomerata*, *Tanacetum vulgare* und *Saponaria officinale* maßgeblich beteiligt. Aus den Kontaktgesellschaften, dem Chaerophylletum bulbosi und dem Festuco-Leymetum arenarii, greifen mit geringer Artmächtigkeit *Chaerophyllum bulbosum*, *Leymus arenarius* und *Festuca arundinacea* über. Der floristische Aufbau der *Elymus repens*-*Festuca rubra*-Gesellschaft zeigt eine verblüfende Übereinstimmung mit der Artensammensetzung des Festuco-Leymetum artemisietosum, *Festuca rubra*-Variante bei VON GLAHN (2000: Tab. 1, Aufn. 71-84). Letztendlich unterscheiden sich die beiden Syntaxa nur durch eine, wenn auch erhebliche Dominanzverschiebung zwischen *Festuca rubra* und *Leymus arenarius*. Die *Elymus repens*-*Festuca rubra*-Gesellschaft ist daher syndynamisch als ein Abbaustadium des Festuco-Leymetum zu bewerten und ließe sich syntaxonomisch wohl auch als

Tab. 15: *Elymus repens*-*Festuca rubra*-Gesellschaft

Laufende Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Originale Nr.	91	94	96	97	98	99a	98	92	93	99	70	72	71
Filchhanggröße in qm	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
Vegetationsabdeckung in %	90	95	95	95	90	90	95	90	90	85	90	95	95
Vegetationshöhe in dm	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	4	3
Artenzahl	11	11	13	13	11	12	12	13	14	9	9	14	10
<b>Kennzeichnende Arten</b>													
<i>Elymus repens</i>	3	3	4	4	3	3	2	3	4	3	3	3	3
<i>Festuca rubra rubra</i>	4	4	4	4	4	3	4	4	1	5	3	4	3
<i>Dactylis glomerata</i>	2	1	1	1	2	3	1	2	2	2	2	2	1
<i>Tanacetum vulgare</i>	1	+	1	1	1	2	+	+	1	1	1	1	+
<i>Saponaria officinale</i>	2	1	+	1	1	1	.	2	1	1	1	1	2
<b>Beisitzer</b>													
<i>Chaerophyllum bulbosum</i>	.	r	r	+	r	+	r	.	r	.	.	.	r
<i>Artemisia vulgaris</i>	+	r	+	+	r	r	.	r	+	.	r	+	r
<i>Plantago lanceolata</i>	+	.	+	.	r	+	.	+	+	1	+	1	r
<i>Tanacetum officinale</i> agg.	.	r	r	r	r	.	r	r	.	r	.	r	.
<i>Agrostis capillaris</i>	1	+	.	.	.	1	2	+	1	.	.	1	.
<i>Poa pratensis</i> agg.	.	1	1	.	.	.	.	1	.	.	+	.	+
<i>Leymus arenarius</i>	.	.	.	.	.	r	1	+	+	r	+	r	r
<i>Poa trivialis</i>	+	.	.	1	.	1	1	.	1	.	.	+	.
<i>Festuca arundinacea</i>	.	.	+	+	.	.	+	.	r	.	.	r	.
<i>Cirsium arvense</i>	.	.	.	+	r	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Alpecurus pratensis</i>	.	r	.	+	.	.	.	.	r	.	.	.	.
<i>Achillea millefolium</i> agg.	+	.	.	.	r	.	.	.	.	.	.	r	.
<i>Phleum pratense pratense</i>	1	.	.	.	.	r	.	.	.	.	+	.	.
<i>Lolita ciliata</i>	.	.	.	r	.	.	.	r	.	.	.	.	.
<i>Glechoma hederacea</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+
<i>Lactuca scariola</i>	.	.	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Rumex crispus</i>	.	.	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Agrostis stolonifera</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.	.
<i>Medicago lupulina</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	r	.	.	.	.
<i>Geranium diacanthum</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.



Abb. 11: Am Weserstrand der Strohauser Plate. Rechts im Bild *Bolboschoenus maritimus* ssp. *compactus*-Initialfluren. Im linken Bildvordergrund *Lactuca tatarica*-Bestände, dahinter das *Festuco-Leymetum arenarii* in der Typischen Subassoziation.

eine *Agropyro-Rumicion*-Basalgesellschaft einstufen. Offensichtlich verliert *Leymus arenarius* bei fehlendem Nährstoffnachschub sehr schnell an Konkurrenzkraft gegenüber *Festuca rubra*. Die *Elymus repens*-*Festuca rubra*-Gesellschaft besiedelt fast den gesamten westerseitigen Uferwall der Strohauser Plate. Die Breite der Bestände liegt zwischen 10 und 50 m. Obwohl direkt am Weserufer wachsend, wird diese Gesellschaft nur in sehr geringem Umfang durch Treibsel-Eintrag beeinflusst. Bei unmittelbar auf Höhe des Geländeniveaus der Wuchsorte auflaufenden Fluten wird das Treibgut in der Regel durch die mächtigen, sich weit über Geländeniveau erhebenden Horste des Strandroggens ausgekämmt. Höher auflaufende Fluten tragen das Treibgut über die durch *Festuca rubra* beherrschte Zone hinweg in die tiefer liegenden, inselwärts folgenden Röhrichte hinein.

## 5.6 Gehölze

Der Gehölzbestand der Strohauser Plate ist überwiegend auf Anpflanzungen zurückzuführen. Im Einflußbereich der Höfe finden wir neben den üblichen Ziergehölzen mehrere Obstgärten mit hochstämmigen Apfelbäumen, Birnen, Kirschen und Zwetschen. Die Anlage der Obstgärten erfolgte in den 40er Jahren durch den Reichsarbeitsdienst (SCHÜTTE 1998). Entlang des Weserufers steht auf Höhe der Gehöfte eine oft mehrreihig angelegte, ca. 1 km lange Hybridpappelanpflanzung. Das Alter der mächtigen Bäume wird auf etwa 40 bis 60 Jahre geschätzt.

An vielen Abschnitten des Uferwalls finden wir Weiden, namentlich *Salix alba*, *Salix triandra*, *Salix fragilis* und *Salix viminalis*. Ein nicht genau zu beziffernder Anteil dieser Gehölze ist im Zuge von Uferbefestigungsmaßnahmen vom Wasser- und Schiffsamt Bremerhaven gepflanzt worden. Die Weiden des Uferwalls haben sich z. T. zu kleinen Gebüschchen entwickelt.

Der leicht erhöht liegende Rehhügel im Norden der Insel wurde 1960 mit zahlreichen Hybridpappeln bepflanzt, die sich heute zu einem galeriewaldartigen Bestand entwickelt haben. Weiterhin wurden hier zahlreiche Sträucher gepflanzt (Weiden, Schwarzer Holunder, Hunds- und Kartoffelrose, Schlehe, Eingriffeliger Weißdorn, Schneebeere etc.), die heute einen z. T. dichten Unterwuchs bilden.

Bei einer natürlichen, ungestörten Entwicklung der Strohauser Plate hätte sich bis heute auf der Insel eine Weichholzaue einstellen müssen. Dieser vor allem aus *Salix alba*, *Salix fragilis* und *Salix viminalis* aufgebaute Auwald des Verbandes *Salicion albae* hat einmal das nahezu gesamte Niederweserufer gesäumt. Spätestens seit der

bronzezeitlichen Besiedlungsphase wurde dieser Auwald sukzessive vernichtet. Auf der Strohauser Plate hat mit Sicherheit nie ein Auwald gestanden. Wie bereits einleitend geschildert, ist die Plate durch das Zusammenwachsen mehrerer Sandbänke entstanden. Durch historische Quellen ist belegt, daß bereits auf den jungen Sandbänken Schilf gemäht wurde. Der Bedarf an Reit war schon im 18. Jahrhundert derart groß, daß man dazu überging, die natürlich entstandenen Schilfröhrichte durch Anpflanzungen zu ergänzen und regelmäßig zu pflegen (FÜRST 2000). Die intensive Nutzung der Weser-sandbänke verhinderte also von Anfang an die Entwicklung eines Auwaldes.

## 6. Die Flora der Strohauser Plate

Die aktuelle Flora der Strohauser Plate setzt sich nach bisherigem Kenntnisstand aus mindestens 229 Gefäßpflanzensippen zusammen. Von diesen 229 Sippen werden 13 in der Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens (GARVE 1993) geführt. Erste Hinweise auf den konkreten Florenbestand der Plate gibt Taux (in FOKEN & NIEMEYER 1980). Bei der Beschreibung des Brackwasserröhrichtes führt der Autor *Schoenoplectus tabernaemontani*, *Scirpus triqueter* und *Scirpus americanus* auf, nicht jedoch den häufigen *Bolboschoenus maritimus* ssp. *compactus*. *Schoenoplectus tabernaemontani* ist auch in der aktuellen Flora vertreten. Für das ehemalige Vorkommen von *Scirpus triqueter* gibt es Angaben bei FOCKE (1915) und GARVE (1994). Diese Art ist jedoch aktuell nicht mehr auf der Insel nachzuweisen. Das bestätigen auch Untersuchungen von EBER & SCHURWANZ (1999). Für die ehemalige Verbreitung des von Taux (in FOKEN & NIEMEYER 1980) aufgeführten *Scirpus americanus* im Niederwesergebiet gibt es in der Literatur nur bei BUCHENAU (1936) einen Hinweis. EBER & SCHURWANZ (1999) nennen mit *Scirpus x carinatus* agg. eine weitere, auch auf der Strohauser Plate verbreitete Dreikantsimse.

Aus der nachfolgend dargestellten Gesamtartenliste lassen sich folgende Sippen hervorheben.

*Allium vineale*: Der Weinbergslauch wurde 1999 mit wenigen Exemplaren im Bereich des höheren Uferwalls (*Festuca rubra*-Gesellschaft) entdeckt.

*Aster tripolium*: 1999 konnte ein kümmerlich entwickeltes Exemplar der Strandaster am Fuße einer Buhne am Weserstrand nachgewiesen werden.

*Butomus umbellatus*: Die Schwanenblume besiedelt mit z. T. individuenreichen Vorkommen die Entwässerungsgräben der Innengroden.

*Clinopodium vulgare*: Nur ein Fundort auf dem Rehhügel; wahrscheinlich synanthrop.

*Cochlearia anglica*: Das Englische Löffelkraut besiedelt vor allem den nördlichen Strandabschnitt der Strohauser Plate.

*Geranium pratense*: Der Wiesenstorchschnabel ist im Innengroden entlang der Wegränder verbreitet.

*Hordeum secalinum*: Die Roggengerste wächst überall im eingedeichten Grünland der Plate. Bereits Taux (in FOKEN & NIEMEYER 1980) findet *Hordeum secalinum* im Grünland der Insel. Nach FOCKE (1915) ist *Hordeum secalinum* im gesamten Niederweserraum „an vielen Stellen sehr häufig“. Auch BUCHENAU (1936) bezeichnet *Hordeum secalinum* als noch häufig in den Marschenwiesen von Weser, Ochtum und Hunte vorkommend. Laut GARVE (1994) ist *Hordeum secalinum* im Niederweserraum nicht mehr vorhanden. CORDES (1999) gibt die Häufigkeit der Roggengerste östlich der Weser mit „selten“ an. Diese Einschätzungen werden von Feder (in prep.) sowie Feder (schriftl.) revidiert. So ist *Hordeum secalinum* im Küstenbereich zwischen Papenburg und Cuxhaven noch weit verbreitet. Auch östlich der Weser tritt die Art zwischen Neuenkirchen und Cuxhaven oft massenhaft auf.

*Juncus gerardi*: Die Salz-Binse besiedelt kleine Flutmulden im eingedeichten Grünland und am Deichfuß.

*Lactuca tatarica*: Der Tatarenlattich ist auf der Plate in seiner Verbreitung auf den weseuseitigen Uferwall beschränkt. Hier bildet die Art mitunter dichte, monotypische Bestände. Vergesellschaftet ist *Lactuca tatarica* mit dem *Festuco-Leymetum arenarii*. Der erste Hinweis zum Vorkommen der Sippe stammt von KUHBIER (1977a). Der Autor konnte 1975 auf einem Spülfeld 500 m nördlich von Dedesdorf – also etwa 5 km nördlich der Insel – 15 Exemplare dieser Art nachweisen. Bereits zwei Jahre später wurde der Bestand durch die Anlage eines Spülsanddepots verschüttet. Durch von GLAHN (2000) wissen wir, daß sich das Verbreitungsgebiet von *Lactuca tatarica* an der Niederweser mittlerweile stromaufwärts bis mindestens Stromkilometer 35 (Oberhammelwarden) ausgedehnt hat.

*Senecio inaequidens*: *Senecio inaequidens* wächst vereinzelt auf dem weseuseitigen Uferwall. Nach KUHBIER (1977b) wurde die Art bereits 1896 im Niederwesergebiet gefunden. Mittlerweile ist der aus Südafrika stammende Neophyt zwischen Bremerhaven und Bremen weit verbreitet.





Das über 200 ha große Schilf- und Rohrglanzgras-Röhricht der Strohauser Plate gehört quasi zum „Tafelsilber“ des Naturraumes Niederweser. Nirgendwo sonst finden wir entlang der Weser derart große, ungestörte Röhrichtbestände. So bewertet VON DRACHENFELS (1996) in der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Niedersachsens die Schilfröhrichte als einen stark gefährdeten Biotyp, der in den letzten Jahrzehnten einen starken Qualitätsverlust sowie starke Flächenverluste von über 50 % erfahren hat. Dies unterstreicht die Bedeutung der Strohauser Plate für den Naturschutz. *Phragmites australis*, *Bolboschoenetum compacti* und *Typhetum angustifoliae* zählen zu den letzten natürlichen Pflanzengesellschaften des Niederweserraumes. Abgesehen von einigen fragmentarisch erhaltenen Seggenriedern und Auwaldresten ist die Vegetation des Gebietes stark überformt. Die ± vollständige Aufgabe der Schilfmahd auf der Plate ist zu begrüßen. Nur so ist eine weitgehend ungestörte Entwicklung der Außengrodenflächen möglich. Über kurz oder lang wird sich daher auf der Nordhälfte der Insel eine Weichholzaue entwickeln.

Das Brackwasserröhricht des weseuseitigen Ufers der Insel ist stark degeneriert. Uferverbau, permanente Erhöhung der Strömungsgeschwindigkeit durch Fahrwasservertiefungen der Nieder- und Außenweser sowie verstärkter Wellenaufbau durch die Schifffahrt haben die Bestände der Brackwasserröhrichte bis auf kleine Fragmente reduziert. Ohne die strömungsberuhigenden Buhnen wären die letzten Bestände des *Bolboschoenetum compacti* schon längst verschwunden. Das Entwicklungspotential der Brackwasserröhrichte ist unter Beibehaltung der derzeitigen hydrologischen Verhältnisse als sehr begrenzt bis nicht vorhanden einzuschätzen. Erst ein deutlicher Rückbau des Weserfahrwassers würde zu einer Reduzierung der Strömungsgeschwindigkeit und damit zu günstigeren Standortbedingungen für die Entwicklung des *Bolboschoenetum compacti* führen.

Die Vegetation des künstlich aufgespülten Uferwalls ist nicht naturraumtypisch. Gleichwohl konnte sich überall dort, wo anthropogene Störungen ausblieben, eine Vegetation entwickeln, wie sie auch auf natürlich entstandenen Sandufers zu beobachten ist. Die Sandufer und ihre Vegetation tragen maßgeblich zu der hohen floristischen und auch faunistischen Diversität der Plate bei. Unter Beibehaltung der derzeitigen Rahmenbedingungen ist das Sandufer der Insel in jedem Fall zu erhalten (nötigenfalls durch erneute Aufspülungen) und von jeder Bewirtschaftung frei zu halten. Die derzeit noch praktizierte Beweidung auf dem südlichen Abschnitt des Uferwalls ist aufzugeben.

Das weseuseitige Flußwatt der Plate ist durch den massiven Uferverbau sowie die künstliche Erhöhung der Strömungsgeschwindigkeit in seiner Natürlichkeit stark beeinträchtigt. Die Entwicklung von Priele, die das Inselinnere mit dem Fluß vernetzen, ist durch die Aufspülung des Uferwalls unterbunden. Erst ein Rückbau von Uferbefestigung und Fahrwasser kann die natürliche Dynamik dieses Bereiches wiederbeleben. Das zur Schweiburg exponierte Westufer der Strohauser Plate befindet sich hingegen in einem weitgehend ungestörten Zustand. Uferbefestigungen gibt es nicht. Zahlreiche, zum Teil stark mäandrierende Priele vernetzen das Flußwatt mit dem Inselkern und erhöhen zugleich die strukturelle Vielfalt des Schilfröhrichts. Der Weseuseitenarm zeigt eine natürliche Tendenz zur Verlandung, ein Prozess, der durch den permanenten Fahrwasserausbau begünstigt wird. Nur durch ständige Räumung konnte die Schweiburg in der Vergangenheit offen gehalten werden. Einsparmaßnahmen haben jedoch in jüngster Zeit zu einer Halbierung der Räumfahrten geführt. Dies hat bereits eine deutlich sichtbare Zunahme der Verschlickung zur Folge.

Im Außengroden der Insel werden derzeit etwa 24 ha Grünland bewirtschaftet. Diese Flächen, die bei einer Nutzungsaufgabe in wenigen Jahren verschilfen würden, unterscheiden sich hinsichtlich ihres Vegetationsaufbaues deutlich von dem Grünland des Innengrodens. Neben dem *Lolio-Cynosuretum* finden sich hier *Caricetum distichae*, *Glycerietum maximae* und *Phalaridetum arundinaceae*. Die floristische und strukturelle Diversität sowie der unmittelbare Kontakt mit dem angrenzenden Schilfröhricht bestimmen die hohe Wertigkeit dieses Grünlandes. Eine Nutzungsaufgabe kann ebenso wenig empfohlen werden wie eine Intensitätssteigerung der Bewirtschaftung. Eine aus geobotanischer Sicht optimale Nutzungsform wäre eine wiesenartige Bewirtschaftung mit einem Schnitzeitpunkt nicht vor Anfang Juli. Eine an-

schließende kurze Nachweide kann das bei einer reinen Wiesennutzung zu erwartende Vordringen von *Phragmites* verhindern.

Die Vegetation des Grünlandes der Innengroden besteht überwiegend aus einem artenarmen *Lolio-Cynosuretum*. Dies ist unter anderem auf eine relativ einförmige Bewirtschaftungsweise der Flächen zurückzuführen. Besonders die fast vollständige Umstellung von Heu- auf Silagegewinnung führte zu einer floristischen Verarmung. Die hierdurch resultierende Vorverlegung des ersten Schnittes auf die letzte Maiwoche begünstigt vor allem die früh blühenden Gräser wie z. B. *Alopecurus pratensis*, der heute die beherrschende Art des Grünlandes ist. Ein höherer Artenreichtum kann nur durch eine vielgestaltige Nutzungsweise erreicht werden. Neben reinen Dauerweiden sollten einige Flächen ausschließlich als ein- bis zweischürige Heuwiesen genutzt werden. Der erste Schnitt sollte nicht vor Anfang Juli, besser erst Mitte Juli erfolgen. Auch eine Anhebung der Grabenwasserstände ist dringend zu empfehlen und im Bereich der Heuwiesen ohne Probleme für die Bewirtschaftung möglich (vgl. ROSENTHAL et al. 1998).

Die Vegetation der Entwässerungsgräben beschränkt sich im Großen und Ganzen auf Dominanzbestände von *Potamogeton pusillus*, *Elodea canadensis* und *Sagittaria sagittifolia*. Wertbestimmend ist hier vor allem das zum Teil noch recht individuenreiche Vorkommen der Schwänenblume. Zahlreiche Gräben sind aufgrund fehlender Unterhaltungsmaßnahmen bereits stark verschliffen und verlandet. Eine Erhöhung der Grabenwasserstände sowie ein fein abgestimmter Grabenunterhaltungsplan könnte zusammen mit Grabenaufweitungen für eine Aufwertung des Entwässerungssystems aus naturschutzfachlicher Sicht sorgen.

## 8. Zusammenfassung

Die Vegetation und Flora der Strohauser Plate wird vorgestellt. Die in der Niederweser liegende Insel hat sich im Laufe der Jahrhunderte durch das Zusammenwachsen verschiedener Wesersände entwickelt. Die Gesamtfläche der im Gezeitenbereich der Weser liegenden Insel beträgt innerhalb der Mittleren Tidehochwasser-Linie ca. 470 ha, davon entfallen 220 ha auf Grünland (197 ha im Schutz von Sommerdeichen, 23 uneingedeicht) sowie 230 ha auf Röhricht. Dominierende Pflanzengesellschaften der unbewirtschafteten Außengroden sind das *Phragmitetum australis*, das *Typhetum angustifoliae* sowie das *Phalaridetum arundinaceae*. Auf dem durch künstliche Sandaufspülungen entstandenen Uferwall finden sich das *Chaerophylletum bulbosi*, eine *Urtica dioica*-Gesellschaft, das *Festuco-Leymetum arenarii* sowie eine *Elymus repens-Festuca rubra*-Gesellschaft. Auf den als Grünland bewirtschafteten Flächen des Außengroden ließen sich u. a. *Caricetum distichae* und *Glycerietum maximae* nachweisen. Die Vegetation des durch Sommerdeiche vor regelmäßigen Überflutungen geschützten Innengroden wird bestimmt durch das *Lolio-Cynosuretum hordeetosum secalini*. In den Entwässerungsgräben des Innengroden finden wir Dominanzbestände von *Potamogeton pusillus*, *Elodea canadensis*, *Sagittaria sagittifolia* und *Myriophyllum spicatum*. Die genannten Vegetationstypen werden mit insgesamt 217 im Frühjahr und Sommer 2000 angefertigten Vegetationsaufnahmen belegt. Weiterhin wird eine Florenliste vorgestellt, die 229 Sippen umfaßt, davon 13 Arten der Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens und Bremens (GARVE 1993).

## Danksagung

Ich danke Herrn Prof. Dr. R. Buchwald (Vechta) für seine wertvolle Unterstützung und Herrn H. von Glahn für die kritische Durchsicht des Manuskriptes. Auch Herrn Dr. Lange vom Wasser- und Schifffahrtsamt Bremerhaven danke ich für die freundlich erteilten Auskünfte sowie die Übersendung zahlreicher Pegelraten. Mein Dank gilt ebenso Frau Jutta Krämer (Fachdienst Umwelt des Landkreises Wesermarsch) und Herrn Heinrich Kuhbier (Bremen) für zahlreiche wertvolle Hinweise zur Flora der Plate.

## Literatur

- ALBERS, J. & B. GRAUWINKEL (1999): Zur Pilzflora der Weserinsel Strohauser Plate (1). – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen **44**: 467-483.
- ALTROCK, M. (1987): Vegetationskundliche Untersuchungen am Vollstedter See unter besonderer Berücksichtigung der Verlandungs-, Niedermoor- und Feuchtgrünland-Gesellschaften. – Mitt. d. Arbeitsgem. Geobot. Schleswig-Holst. u. Hamburg **37**: 1-128. Kiel.
- BITTMANN, E. (1953): Das Schilf (*Phragmites communis* Trin.) und seine Verwendung im Wasserbau. – Angew. Pflanzensoziol. **7**: 1-44. Stolzenau.

- BUCHENAU, F. (1901): Flora von Bremen und Oldenburg. 5. Aufl. 338 S. M. Heinsius Nachfolger. Leipzig.
- BUCHENAU, F. (1936): Flora von Bremen, Oldenburg, Ostfriesland und der ostfriesischen Inseln. 10. erweiter. Aufl. 448 S. Bremen.
- BUSCH, D., M. SCHIRMER, B. SCHUCHARDT & K. SCHRÖDER (1984): Der Ausbau der Unterweser zum Großschiffahrtsweg und seine Auswirkungen auf das Flußökosystem und die Flußfischerei. – Neues Arch. f. Niedersachs. **33**: 60-80.
- CNP = BARKMANN, J. J., J. MORAVEC & S. RAUSCHERT (1986): Code of Phytosociological Nomenclature 2. Ed. – Vegetatio **67**: 145-195.
- CORDES, H. (1999): Verlauf und erste Ergebnisse der Kartierung der Farn- und Blütenpflanzen im Weser-Elbe-Gebiet mit einer Liste der Gefäßpflanzen des Weser-Elbe-Gebietes. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen **44**: 257-296.
- DRACHENFELS, O. VON (1996): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen in Niedersachsen. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. **34**: 1-146.
- DIERSCHKE, H. (1994): Pflanzensoziologie: Grundlagen und Methoden. 683 pp., Stuttgart.
- DIERSCHKE, H. (1997): Molinio-Arrhenatheretea (E1). – In: DIERSCHKE, H. [Hrsg.]: Synopsis der Pflanzengesellschaften Deutschlands Heft **3**: 74 S. Göttingen.
- ELLENBERG, H. (1986): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht. 4. verb. Aufl. 989 pp. Stuttgart.
- EBER, W. & C. SCHURWANZ (1999): Die Dreikantsimsen (*Schoenoplectus triquetus*, *Schoenoplectus x carinatus* agg.) an der unteren Weser und Hunte. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen **44**: 297-308.
- FEDER, J. (in prep.): Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Wesermarsch. – unveröff. Manuskript.
- FEDER, J. & B. WITTIG (2000): Die Gefäßflora des Landkreises Verden. – Drosera **2000**: 29-52.
- FOCKE, W. O. (1907): An der Weser. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen **19**: 182-192.
- FOCKE, W. O. (1915): Die Uferflora der Niederweser. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen **23**: 305-337.
- FOERSTER, E. (1983): Pflanzengesellschaften des Grünlandes in Nordrhein-Westfalen. – Schriften. Landesanstalt f. Ökologie, Landschaftsentwicklung u. Forstplanung Nordrh.-Westf. **8**: 1-68.
- FOKEN, H. & K. NIEMEYER (1980): Die Brut- und Gastvögel der Strohauser Plate. – Jahresber. OAO **4**: 3-31. Oldenburg.
- FÜRST, P. (2000): Rund um die Strohauser Plate. 1. Aufl., 208 pp. Nordenham.
- GARVE, E. (1993): Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Informations.d. Natursch. Niedersachs. **13**(1): 1-37.
- GARVE, E. (1994): Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen **30**(1/2): 1-895.
- GARVE, E. & D. LETSCHERT (1991): Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens. 1. Fassung vom 31.12.1990. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. **24**: 1-152.
- GLAHN, H. VON (1999): Beobachtungen und Untersuchungen zur Taxonomie von *Bolboschoenus maritimus* (L.) Palla in Verbindung mit Studien zur Syntaxonomie der *Bolboschoenus maritimus*-Röhrichte in den brackischen und limnischen Gezeitenzonen Nordwestdeutschlands. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen: **44**: 309-344.
- GLAHN, H. VON (2000): Eine neu entstandene Rohrschwengel-Strandroggen-Gesellschaft (*Festuco-Leymetum arenarii* ass. nov.) im Sanduferbereich der Niederweser und ihr Vergleich mit Strandroggen-Gesellschaften Mittel- und Nordeuropas. – Drosera **2000**: 1-28.
- GLAHN, H. VON (2001): Über das Chaerophylletum bulbosi R. Tüxen 1937 in den nordwestdeutschen Stromtallandschaften von Weser und Elbe. – Drosera **2001**: 135-152.
- GRABHERR, G. & L. MUCINA (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil 2 – Natürliche waldfreie Vegetation. 1. Aufl. 523 pp. Jena, Stuttgart, New York.
- HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER (1989): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 2. durchges. Aufl., 768 pp. Ulmer Verlag. Stuttgart.
- HECKENROTH, H. (1994a): Avifaunistisch wertvolle Bereiche in Niedersachsen – Gastvögel 1986-1992. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. **14**(7): 189-192.
- HECKENROTH, H. (1994b): Avifaunistisch wertvolle Bereiche in Niedersachsen – Brutvögel 1986-1992. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. **14**(6): 185-188.
- HOFMEISTER, H. (1970): Pflanzengesellschaften der Weserniederung oberhalb Bremens. – Diss. bot. **10**: 1-116.
- HUBBARD, C. E. (1985): Gräser. 2. überarb. Aufl. 475 pp. Ulmer-Verlag. Stuttgart.
- KLAPP, E. (1983): Taschenbuch der Gräser. 11. überarb. Aufl. 261 pp. Paul Parey-Verlag. Berlin, Hamburg.
- KUHBIER, H. (1977a): Der Tatarenlattich *Lactuca tatarica* (L.) C.A. Meyer auf der Tegeler Plate bei Dedesdorf an der Niederweser. – Drosera **77**: 14-20.
- KUHBIER, H. (1977b): *Senecio inaequidens* DC. – ein Neubürger der nordwestdeutschen Flora. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen **38**: 383-396.
- KRAUSCH, H.-D. (1964): Die Pflanzengesellschaften des Stechlinsee-Gebietes. II. Röhrichte und Großseggenesellschaften, Phragmitetea Tx. & Prsg. 1942. – Limnologica **2**: 423-482.

- LÖSCHEN, H. & I. KRÄUTER (1998): Teil 1: Nutzung der Strohauser Plate (Unterweser) durch Wiesenvögel, unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft und der Wiesenvegetation. Teil 2: Untersuchungen zum Bruterfolg von Wiesenlimikolen auf der Strohauser Plate 1998. Studiennachweis, Universität Oldenburg, unveröff.
- MEENKEN, G. (1999): Zum Wiesenvogelschutz im Bruthabitat der Strohauser Plate. – Nahrungsangebot in Abhängigkeit von Stocherfähigkeit und Wasserverhältnisse. Dipl.-Arbeit, Hochschule Vechta, unveröff.
- MELLUMRAT E. V. (1999): Strohauser Plate. Polykopie S. 1-6. Varel-Dangast.
- MELTER, J. & M. SCHREIBER (2000): Wichtige Brut- und Rastvogelgebiete in Niedersachsen. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. **32** (Sonderheft): 1-320.
- MEISEL, K. (1977): Die Grünlandvegetation nordwestdeutscher Flußtäler und die Eignung der von ihr besiedelten Standorte für einige wesentliche Nutzungsansprüche. – Schriftenr. Vegetationskd. **11**: 1-121.
- MEYER, W. & J. VAN DIEKEN (1949): Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaften Oldenburg und Ostfriesland sowie ihre Inseln. – 256 pp. Oldenburger Verlagshaus. Oldenburg.
- OBERDORFER, E. (1977): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil 1., 2. Aufl. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- POTT, R. (1995): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. 2. Aufl. 622 pp. Stuttgart.
- PREISING, E., H.-C VAHLE, D. BRANDES, H. HOFMEISTER, J. TÜXEN & H. E.WEBER (1990): Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens – Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme. Wasser- und Sumpfpflanzengesellschaften des Süßwassers. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. **20**(8): 47-161.
- PREISING, E., H.-C VAHLE, D. BRANDES, H. HOFMEISTER, J. TÜXEN & H. E.WEBER (1997): Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens – Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme. Rasen-, Fels- und Geröllgesellschaften. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. **20**(5): 1-146.
- ROSENTHAL, G., J. HILDEBRANDT, C. ZÖCKLER, M. HENGSTENBERG, D. MOSSAKOWSKI, W. LAKOMY & I. BURFEINDT (1998): Feuchtgrünland in Norddeutschland – Ökologie, Zustand, Schutzkonzepte. – Angew. Landschaftsökologie **15**: 1-291 + Anhang + Kartenband. Bonn-Bad Godesberg.
- ROSSKAMP, T. (1999): Die Vegetation der Wall- und Feldhecken Niedersachsens – Gebüsch- und Saumgesellschaften der Hecken sowie Trockenrasengesellschaften der gehölzfreien Wälle. – Nardus **4**: 1-108 + Tab. Wiehl.
- SCHIRMER, M. (1995): Eindeichung, Trockenlegung, Korrektion, Anpassung: Die Abwicklung der Unterweser und ihrer Marsch. – Limnologie aktuell **6**: 35-53.
- SCHRAUTZER, J. (1988): Pflanzensoziologische und standörtliche Charakteristik von Seggenriedern und Feuchtwiesen in Schleswig-Holstein. – Mitt. d. Arbeitsgem. Geobot. Schleswig-Holst. u. Hamburg **38**: 1-189.
- SCHÜTTE, R. (1998): Strohauser Plate – Entwicklung, Verwaltung und Nutzung der Weserinsel. – Polykopie, Domänenamt Oldenburg: 59 pp. Oldenburg.
- SCHÜTTE, R. (2000): Die Strohauser Plate – Entwicklung, Verwaltung und Nutzung der Weserinsel bis zum Ende des 2. Weltkrieges. – Oldenb. Jahrb. **100**: 27-48. Oldenburg.
- SOMMER, T. (1994): Untersuchungen zum Wiesenvogelvorkommen auf der Unterweserinsel „Strohauser Plate“. – Dipl.-Arbeit Universität München, unveröff.
- WEBER, H. E. (1978): Vegetation des Naturschutzgebietes Balksee und Randmoore. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. **9**: 1-168.
- WEIHE, K. VON (1951): Floristische Notizen aus dem Gebiet der nordwestdeutschen Flora I. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen **32**: 415-436.
- WETZEL, V. (1988): Der Ausbau des Weserfahrwassers von 1921 bis heute. – Jahrb. d. Hafengeb. techn. Gesell. **42**: 83-105.
- WÜBBENHORST, J. (1997): Einfluß natürlicher und anthropogener Faktoren auf den Bruterfolg von Kiebitz und Uferschnepfe. – Dipl.-Arbeit Universität Gießen, unveröff.
- WÜBBENHORST, J. (2000): Verteidigungsverhalten von Wiesenlimikolen gegen Prädatoren aus der Luft. – Vogelwelt **121**: 39-44.
- WÜBBENHORST, J., F. BAIERLEIN, F. HENNING, B. SCHOTTLER & V. WOLTERS (2000): Bruterfolg des Kiebitzes *Vanellus vanellus* in einem trockenkalten Frühjahr. – Vogelwelt **121**: 15-25.

Anschrift des Verfassers:

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Drosera](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2001](#)

Autor(en)/Author(s): Roßkamp Tim

Artikel/Article: [Flora und Vegetation der Weserinsel „Strohauser Plate“ 153-182](#)